

**Die Bedeutung des Studiums der Klassiker in der
schachlichen Ausbildung für Spieler von 1800-2100
DWZ**

Hausarbeit im Rahmen der A-Trainer-Ausbildung

Dorian Rogozenco

Juni 2013

Inhalt

Einleitung	4
Die Wirkung von klassischen Kenntnisse in Praxis.....	6
Adolf Anderssen.....	10
1. Anderssen,Adolf - Kieseritzky,Lionel	10
2. Anderssen,Adolf - Dufresne,Jean	11
Paul Morphy	12
3. Paulsen,Louis - Morphy,Paul	12
Wilhelm Steinitz.....	13
4. Anderssen,Adolf - Steinitz,Wilhelm.....	13
5. Englisch,Berthold - Steinitz,Wilhelm	14
6. Steinitz,Wilhelm - Von Bardeleben,Curt	15
7. Steinitz,Wilhelm - Showalter,Jackson Whipps.....	15
Michail Tschigorin	17
8. Tschigorin,Michail - Znosko Borovsky,Eugene.....	17
Siegbert Tarrasch	18
9. Tarrasch,Siegbert - Schlechter,Carl.....	18
10. Tarrasch,Siegbert - Teichmann,Richard	19
Emanuel Lasker.....	21
11. Pillsbury,Harry Nelson - Lasker,Emanuel	21
12. Lasker,Emanuel - Bauer,Johann Hermann	22
13. Lasker,Emanuel - Capablanca,Jose Raul	23
14. Lasker,Emanuel - Capablanca,Jose Raul	24
Aaron Nimzowitsch	25
15. Nimzowitsch,Aaron - Salwe,Georg.....	25
Akiba Rubinstein	26
16. Rotlewi,Georg A - Rubinstein,Akiba	26
17. Rubinstein,Akiba - Salwe,Georg.....	26
18. Rubinstein,Akiba - Schlechter,Carl.....	27
Jose Raul Capablanca	29
19. Capablanca,Jose Raul - Aljechin,Alexander	29
20. Janowski,Dawid Markelowicz - Capablanca,Jose Raul	29
21. Dus Chotimirsky,Fedor Ivanovich - Capablanca,Jose Raul	30
22. Winter,William - Capablanca,Jose Raul.....	31
Alexander Aljechin	33
23. Aljechin,Alexander - Sterk,Karoly	33

24. Aljechin,Alexander - Rubinstein,Akiba	33
25. Tarrasch,Siegbert - Aljechin,Alexander.....	34
26. Aljechin,Alexander - Nimzowitsch,Aaron	35
Stichwörter	38
Literatur.....	39

Einleitung

Es ist allgemein bekannt, wie wichtig das Kennen von klassischen Partien ist. In meiner Trainingspraxis habe ich jedoch festgestellt, dass diese Kenntnisse nicht nur bei jungen Spielern, sondern auch bei vielen Trainern, oder fortgeschrittenen Spielern (Großmeister inklusive) von recht geringer Ausprägung sein können.

Schon in 60-er Jahren hat der 10. Weltmeister Robert Fischer in der Praxis nachgewiesen wie wichtig das Studium klassischer Partien auch auf höchstem Niveau ist. Von Zeit zu Zeit spielte er längst vergessene Gambits (Königsgambit, Evans Gambit) oder fand Verbesserungen in alten Eröffnungsvarianten, welche, dank seiner Partien, einen Rückweg in die Großmeisterpraxis fanden. Es gibt viele Beispiele, wie klassische Partien Einfluss auf Fischers Praxis hatten und, als dessen Folge, die gesamte schachliche Entwicklung beeinflussten. Außerdem hat Fischer gezeigt, dass es auf höchstem Niveau beim Studium von klassischen Partien, über die reine Kenntnis der Klassiker hinausgehen und bis hin zu tiefen und kritischen Analysen führen kann.

Für Schachspieler jeder Spielstärke, sollte das Studium von klassischen Partien ein regulärer Bestandteil ihres Schachtraining darstellen. Z.B. der Vater der Weltrangliste Nummer 1, Magnus Carlsen, schrieb über seinen Sohn, dass er die Serie-Bücher „Meine großen Vorkämpfer“ so gut studiert hat, dass er sie fast auswendig kennt. Und in diesen Büchern geht es nicht um Eröffnungstheorie, sondern um die größten Spieler der Vergangenheit.

Es stellen sich die folgende Fragen: sollte man also alle Partien der Vergangenheit kennen und gut analysiert haben? Was sind eigentlich klassische Partien? Welche dieser Partien sollte man gut kennen? Es gibt keine klar definierten Antworten auf diese Fragen. Der Begriff „klassische Partien“ ist sehr gut bekannt, aber wie diese zu definieren sind und welche Partien genau man sich anschauen sollte um seine „klassische Ausbildung“ zu verbessern – da existiert keine klare Antwort.

Man könnte behaupten, dass viele Partien von z.B. Fischer, Karpov oder Kasparov echte klassische Beispiele für bestimmte strategische Bereiche geworden sind. Es ist ohne Zweifel so, ich würde diese aber eher als „moderne klassische Beispiele“ bezeichnen, denn die meisten strategischen Regeln (über z.B. schnelle Figurenentwicklung in der Eröffnung, Zentralisierung, schwache Felder, Läuferpaar, offene Linien usw.) sind bereits vor hundert Jahren entstanden. Im Laufe der Zeit haben sich die strategischen Ideen immer weiter entwickelt, aber in Grunde genommen behält jeder moderne Großmeister viele alte klassische Beispiele im Kopf, die er im Laufe jeder Partie immer wieder in sein Gedächtnis bringt, um zu vergleichen und dann konkrete Entscheidungen zu treffen. Natürlich kennen verschiedene Spieler eine unterschiedliche Anzahl solcher klassischer Partien. Oft ist ein Spieler umso stärker, je mehr alte klassische Partien er im Laufe seine Karriere analysiert hat.

Für diese Arbeit habe ich die folgenden Kriterien für eine klassische Partie definiert: sie soll mindestens von einem der bedeutendsten Spieler seiner Zeit gespielt worden sein und die Partie soll im Zeitraum von Adolf Anderssen bis Alexander Aljechin (inklusive) gespielt worden sein, da sich genau in dieser Zeit die Theorie der Strategie und Taktik im Schach am meisten entwickelt hat. Mit Mikhail Botvinnik beginnt bereits eine neue „wissenschaftliche“ Ära im Schach, die außerhalb diese Arbeit bleibt.

Diese Arbeit ist ein Versuch, das Minimum an notwendigen Kenntnisse in diesen Bereich darzustellen. Meiner Meinung nach gehört zu einer guten Schachausbildung eines jeden ambitionierten jugendlichen Spielers, schon bis zu einem Niveau Elo/DWZ 2100, alle in dieser Arbeit präsentierten Partien analysiert haben. Es ist natürlich nicht nötig, die ganzen Partien auswendig zu kennen, aber die Hauptideen, die in diesen Partien gezeigt wurden, gilt es zu verinnerlichen. Wie schon oben erwähnt wurde; wird im Laufe seiner Karriere das Studium von klassischen Partien immer Raum einnehmen und ein starker Großmeister sollte eigentlich sehr gute Kenntnisse von vielen klassischen Partien haben.

Ich habe mir überlegt, wie die in dieser Arbeit präsentierten Partien am besten zu klassifizieren sind. Mein erster Gedanke war die Partien nach strategischen und taktischen Faktoren zu klassifizieren. Das Studium der Klassiker sollte aber mehr bedeuten. Ein junger Spieler muss wissen wer z.B. Capablanca, Aljechin, Rubinstein oder Nimzowitsch waren und diese Spieler klar voneinander unterscheiden. Deswegen habe ich mich entschieden, auch über die Spieler einiges zu schreiben. Die Klassifizierung nach strategischen und taktischen Faktoren bleibt jedoch erhalten: jede Partie hat einige Stichwörter, die am Ende der Arbeit eine Gliederung beinhalten und somit die Partien einer Suche nach gewünschten Stichwörtern zugänglich machen.

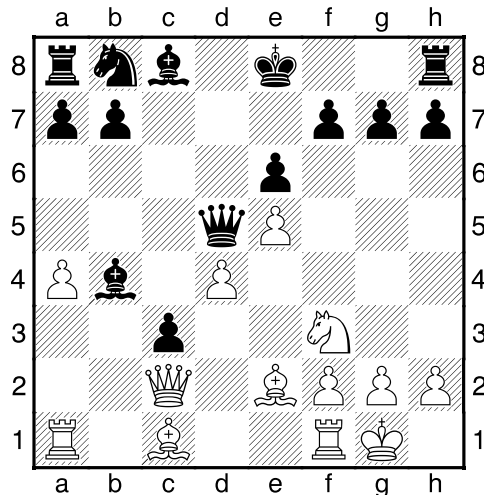
Die dargestellte Arbeit ist in der ersten Linie als praktische Hilfe für die Trainer gedacht, die eine minimale Liste der wichtigen klassischen Partien für ihre Trainingsarbeit haben möchten.

Die Wirkung von klassischen Kenntnissen in Praxis

In der modernen Großmeisterpraxis besteht der Großteil der Vorbereitung in der Eröffnungsanalyse. Die Eröffnungstheorie entwickelt sich am schnellsten und man denkt oftmals, dass die klassischen Partien mit der modernen Eröffnungstheorie nichts zu tun haben, aber sogar in diesem Bereich kann der Mangel an klassischen Kenntnissen zu Katastrophen führen. Hier ist ein relativ junges Beispiel aus der Großmeisterpraxis:

**Braun,Arik (2550) -
Fridman,Daniel (2647)**
GER-ch 80th Saarbruecken (3),
08.02.2009

1.d4 d5 2.c4 c6 3.Sf3 Sf6 4.Sc3 dxc4 5.a4
e6 6.e4 Lb4 7.e5 Se4 8.Dc2 Dd5 9.Le2 c5
10.0-0 Sxc3 11.bxc3 cxd4 12.cxd4 c3



13.Ld2! ["Die taktische Rechtfertigung. Weiß bekommt den geopfertem Bauern bei guter Stellung zurück" (Braun A.)]

13...Da5 14.Lxc3 Lxc3 15.Ta3 Sc6
16.Txc3± Ld7 [Nach 16...0-0 ist 17.Sg5 unangenehm]

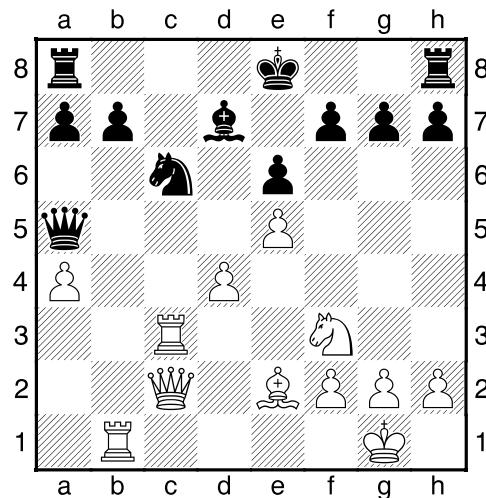
17.Tb1 Sb4 18.Dd2 Sc6 19.Txb7+- Sd8
20.Txd7 [20.Txd7 Kxd7 21.Lb5+ Ke7
22.Tc7+ Dxc7 23.Db4+ Dd6 24.Dxd6#]
1-0

Brillantes Spiel vom Weiß, der seinen sehr starken Gegner strategisch und taktisch völlig überspielt hat.

Als ich diese Partie sah, hatte ich ein Gefühl von Déjà-vu. Und tatsächlich, nach kurzer Recherche fand ich die folgende klassische Partie:

Aljechin,Alexander - Euwe,Max
Weltmeisterschaft, Holland (19), 1935

1.d4 d5 2.c4 c6 3.Sf3 Sf6 4.Sc3 dxc4 5.a4
e6 6.e4 Lb4 7.e5 Se4 8.Dc2 Dd5 9.Le2 c5
10.0-0 Sxc3 11.bxc3 cxd4 12.cxd4 c3
13.Ld2 Da5 14.Lxc3 Lxc3 15.Ta3 Sc6
16.Txc3 Ld7 17.Tb1



Wir haben genau die Stellung von der Partie Braun-Fridman.

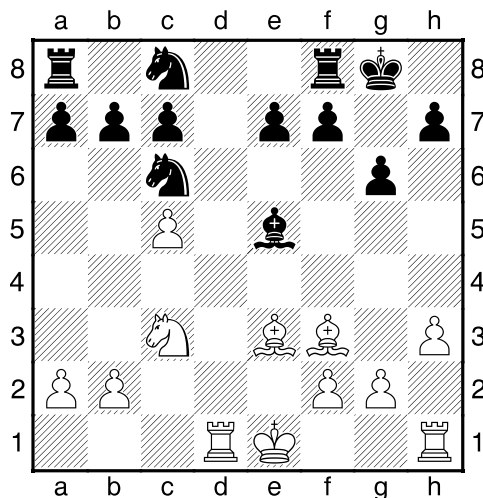
17...0-0 18.Tc5 Dd8 19.Txb7 Lc8 20.Tb1
Sxd4 21.Sxd4 Dxd4 22.Lf3 Ld7 23.Lxa8
Txa8 24.a5 g6 25.Td1 Db4 26.Dc4 Tb8
27.Dxb4 Txb4 28.h3 Lb5 29.Td8+ Kg7
30.Tcc8 Tb1+ 31.Kh2 Tb2 32.Kg3 Tb3+
33.f3 Tb2 34.Tg8+ Kh6 35.Tc7 Lf1
36.Txf7 Txg2+ 37.Kf4 g5+ 38.Ke3 Te2+
39.Kd4 Td2+ 40.Ke3 Te2+ 41.Kd4 Td2+

42.Kc3 Td3+ 43.Kc2 Ta3 44.f4 gxf4
 45.Txf4 Le2 46.Tf6+ Kh5 47.Kd2 Lc4
 48.Tg7 h6 49.Tgg6 Td3+ 50.Kc2 Td8
 51.Txh6+ Kg5 52.Kc3 Ld5 53.Kd4 Lh1+
 54.Ke3 Ld5 55.Thg6+ Kh5 56.Kf4 Th8
 57.h4
 1-0

Offensichtlich kannte Daniel Fridman, trotz seiner beeindruckenden Spielstärke das oben gezeigte Partie Aljechin-Euwe nicht. Oder hat er sie schon total vergessen. Wir sehen hier ein klares Beispiel, wie ein Mangel an klassischen Kenntnissen zu einer Eröffnungskatastrophe führte, und das trotz der Tatsache, dass auf Grossmeisterniveau mehr als 90% des Trainings aus Eröffnungsanalyse besteht.

In den folgenden Beispielen ist der Einfluss des Kennens von den klassischen Partien klar zu sehen:

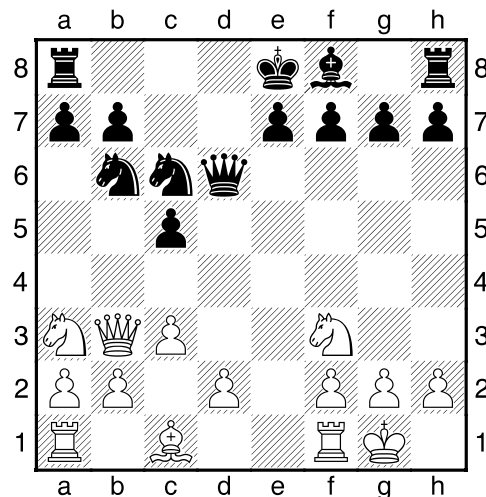
Karpov, Anatoly (2705) - Kasparov, Garry (2740)
 Weltmeisterschaft London/Leningrad (17), 1986



Schwarz hat einen Mehrbauer, aber seine Figuren (besonders der Springer auf c8) stehen sehr ungünstig. Außerdem kontrolliert Weiß die offene d-Linie und hat das Läuferpaar. Karpov's Plan erinnert

an die Partie English-Steinitz (Nr.5).
 16.Lxc6! bxc6 17.Ld4 Transformation der Vorteile: Karpov verzichtet auf das Läuferpaar und spielt gegen den Springer c8. Die Kontrolle über die offene Linie entscheidet: ohne Springer c6 und Läufer e5 wird Schwarz Probleme mit seine Bauern von c7 und e7 haben. 17...Lf4
 18.0-0 a5 19.Tfe1 a4 20.Te4 Lh6 21.Le5 a3 22.b3 Sa7 23.Td7 Lc1 24.Txc7 Lb2 25.Sa4 Sb5 26.Txc6 Tfd8 27.Tb6 Td5 28.Lg3 Sc3 29.Sxc3 Lxc3 30.c6 Ld4 31.Tb7
 1-0

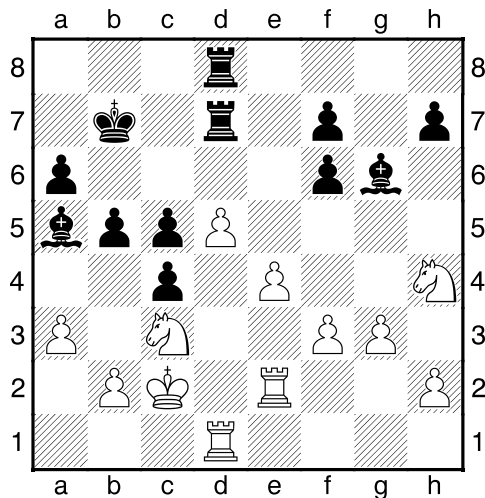
Sermek, Drazen (2579) - Gelfand, Boris (2714)
 Vidmar Memorial Portoroz (1), 2001



10...Dd3! Zeigt die Nachteile in der gegnerischen Struktur. Um die Entwicklung zu beenden soll Weiß die gegnerische Dame wegzutreiben, aber der GM Sermek muss gedacht haben, dass Weiß genug Zeit dafür hätte. Der gleiche Fehler hat Weiß in der Partie Paulsen-Morphy (Nr.3) gemacht. 11.Db5 [Besser wäre 11.Te1, oder sogar 11.Se1] 11...0-0-0 12.Sg5? [Nach 12.Dxd3 Txd3 13.Te1 steht Weiß zwar schlechter, aber mit dem Plan Te3 hätte er gute Chancen gehabt sich erfolgreich zu verteidigen] 12...c4! Plötzlich gibt es keine Verteidigung gegen Td8-d5. 13.Sxf7 Td5

14.Sxh8 e5 15.b3 Txb5 16.Sxb5 cxb3
 17.Sa3 bxa2 18.Txa2 Dd5 19.Ta1 Dg8
 20.f4 e4 21.Te1 Lc5+ 22.Kh1 Dxh8
 23.Txe4 Dd8 24.d4 Dd5 25.Te2 Ld6
 26.Tb1 Df5 27.Te1 Dd3 28.Lb2 Sa4
 29.Ted1 Da6
 0-1

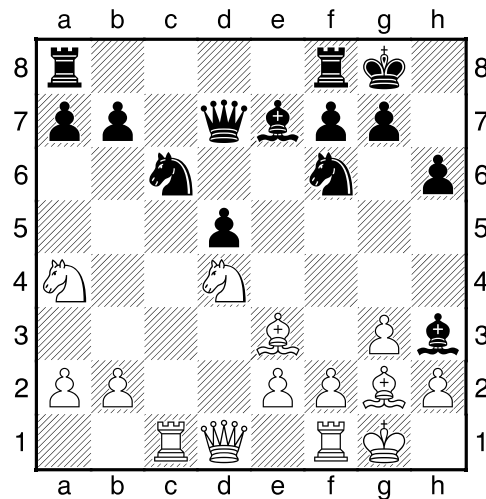
**Beliavsky,Alexander G (2630) -
 Popov,Valerij (2568) [D35]**
 EU-ch 6th Warsaw (11), 2005



23.g4! Sperrt den Läufer auf g6 ein.
 Genauso wie Capablanca in der Partie
 gegen Winter (Nr.22). 23...Lc7 24.Sg2 h5
 25.h3 Tg8 26.f4 Lh7 27.f5 hxg4 28.hxg4
 Txg4 29.Th1 Tg7 30.Se3 Td8 31.Tg2
 Tdg8 32.Txg7 Txg7 33.Th4 Le5 34.Se2
 Kc7 35.Sg4 Kd6 36.Sxe5 Kxe5 37.Kd2
 b4 38.axb4 cxb4 39.Ke3 a5 40.Sd4 Kd6
 41.Th6 Tg3+ 42.Kf4 Td3 43.Txf6+ Ke7
 44.Ke5 c3 45.bxc3 bxc3 46.d6+

1-0

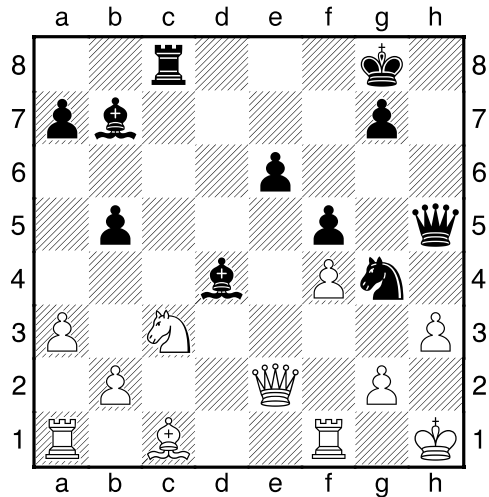
**Dautov,Rustem (2610) -
 Espig,Lutz (2429)**
 Bundesliga 2003



15.Sxc6! bxc6 16.Lc5 Dautov folgt den
 Plan gezeigt schon vor hundert Jahren von
 Rubinstein in seiner Partie gegen Salwe
 (Nr.17): die volle Kontrolle der schwarzen
 Feldern sichert Weiß einen dauerhaften
 Vorteil. Obwohl ist die Stellung hier etwas
 günstiger für Schwarz als in die genannte
 Partie (er schafft die weißfeldrigen Läufer
 zu tauschen), jedoch bleibt seine Stellung
 passiv. 16...Lxg2 17.Kxg2 Tac8 18.Dd4
 Se4 19.Lxe7 Dxe7 20.Tc2 Tfd8 21.Tfc1
 Td6 22.e3 Dd7 23.Sc5 Sxc5 24.Txc5 Tb8
 25.Ta5 Tb6 26.b4 Te6 27.a3 Db7 28.Tac5
 Te4 29.Dd3 Te6 30.T1c3 Dd7 31.h4 Db7
 32.Dc2 g6 33.h5 gxh5 34.Df5 Tb5
 35.Dxh5 Txc5 36.Txc5 Kf8 37.Dh4 Kg7
 38.Dd4+ Kh7 39.Ta5 Te7 40.Df6 Te6
 41.Dd4 Te7 42.Dc5 Te7 43.Dc2+ Kg7
 44.Tc5 a6 45.Dc3+ f6 46.a4 Td7 47.Kh2
 Td6 48.b5 axb5 49.axb5
 1-0

**Aronian,Levon (2802) -
Anand,Viswanathan (2772)**

Wijk aan Zee (4), 2013



Der Mehrturm rettet Weiß nicht: die schwarzen Läufer sind tödlich. Ihre Macht hat schon Rubinstein bewiesen.**23.Dd3** [Die andere Möglichkeit den Bauer h3 zu verteidigen mit 23.Tf3 scheitert an 23...Lxf3 24.Dxf3 Sf2+ 25.Kh2 (oder 25.Kg1 Sxh3+ 26.Kf1 Dxf3+ 27.gxf3 Lxc3 28.bxc3 Tc4+) 25...Dxf3 26.gxf3 Lxc3 27.bxc3 Txc3+] **23...Le3!**

0-1

Adolf Anderssen (1818-1879) war der stärkste Vertreter der sogenannten romantischen Schachepoche. In dieser Zeit wurde wenig Rücksicht auf positionelles Spiel genommen, weil das Wichtigste im Schach die Kombination war.

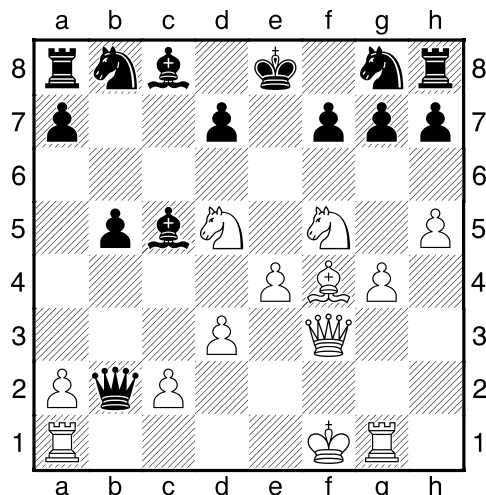
Für die strahlenden Kombinationen wurden die folgenden Partien von Andersen als „Unsterbliche“ und „Immergrüne“ Partien genannt. Es gibt auch in diesen Partien Fehler, aber sie sind voller Fantasie und beide enden in Kombinationen mit Damenopfer, die jeder Schachspieler einfach kennen muss.

1. Anderssen, Adolf - Kieseritzky, Lionel

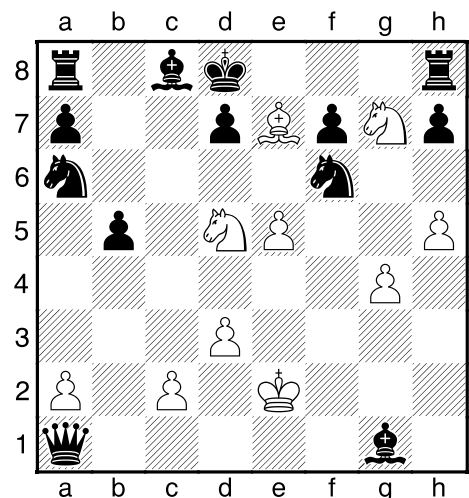
London, 1851 (die „Unsterbliche“ Partie)

Kreativität in taktischen Komplikationen, taktische Motive

1.e4 e5 2.f4 Königsgambit war eine der populärsten Eröffnungen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Im Kampf um das Zentrum opfert Weiß einen Bauern. **2...exf4 3.Lc4 Dh4+ 4.Kf1 b5** Die selbe Strategie: Kampf um die zentralen Felder. Die moderne Theorie bevorzugt in diesem Sinne den Zug **4...d5**. **5.Lxb5 Sf6 6.Sf3 Dh6 7.d3 Sh5 8.Sh4** Die letzten Züge von beiden Seiten zeigen jedoch, dass man noch wenig über positionelles Spiel wusste. Im Gegensatz zu seinem Gegner, ist es Andersen's Plan - die Figuren schnell zu aktivieren, ohne Rücksicht auf materielle Verluste. **8...Dg5 9.Sf5 c6 10.g4 Sf6 11.Tg1 cxb5 12.h4 Dg6 13.h5 Dg5 14.Df3** Plötzlich droht Damengewinn. **14...Sg8 15.Lxf4 Df6 16.Sc3 Lc5 17.Sd5 Dxb2**



18.Ld6 Ein typischer Zug für die romantische Epoche: Andersen opfert beide Türme für eine wunderschöne Kombination. Solche Partien sind gute Beispiele für klassische Partien - wegen des schwachen Widerstandes eines Gegners hat man die Möglichkeit, die großartigen Ideen in Reinform zu genießen. Objektiv besser war **18.Te1** mit entscheidendem Vorteil für Weiß. **18...Lxg1 [18...Dxa1+ 19.Ke2 Db2!** Viele Analysen zeigten, dass bei korrektem Spiel von beiden Seiten die Stellung im ... Gleichgewicht (!) bleibt. Die Stellung kann sicherlich eine gute Übung für Analyse und Variantenberechnung sein, das bleibt aber außerhalb dieser Betrachtungen.] **19.e5!** Motiv: Unterbrechung. **19...Dxa1+ 20.Ke2 Sa6** Die Stellung ist sowieso verloren für Schwarz. Der letzte Zug aber erlaubt Weiß eine Kombination mit Damenopfer. **21.Sxg7+ Kd8 22.Df6+!** Motiv: Ablenkung. **22...Sxf6 23.Le7#**



Schwarz hat noch alle (!) Figuren auf dem

Brett, wird aber durch drei gegnerische Figuren Matt gesetzt. Die Endstellung zeigt die verhältnismäßige Stärke der Figuren im Schach: Was nutzen die Dame und die Türme in den Ecken?

1–0

2. Anderssen, Adolf - Dufresne, Jean

Berlin, 1852 (die „Immegrüne“ Partie)

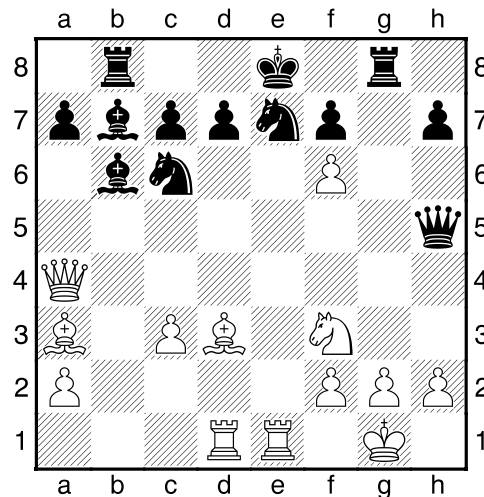
**Kreativität in taktischen Komplikationen,
Angriff, taktische Motive**

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lc4 Lc5 4.b4 Das Evans-Gambit hat dieselbe Idee wie Königsgambit: Kampf um die schnelle Kontrolle über Zentralfelder. 4...Lxb4 5.c3 La5 6.d4 exd4 7.0–0 d3 Heutzutage ist als bester Zug 7...Sge7 anerkannt. 8.Db3 Df6 9.e5 Dg6 10.Te1 Sge7 11.La3 Das Spiel in der Eröffnung ist uns nicht so wichtig. Es genügt sich zu merken, dass Weiß versucht so schnell wie möglich die Figuren aktiv zu entwickeln. 11...b5 12.Dxb5 Tb8 13.Da4 Lb6 14.Sbd2 Lb7 15.Se4 Df5 16.Lxd3 Dh5 17.Sf6+ "Führt zu einer der glanzvollsten Kombinationen der gesamten

Schachgeschichte, auch wenn das prosaische 17.Sg3 die Partie ohne weitere Schwierigkeiten beendet hätte" (Kasparov).

17...gxf6 18.exf6 Tg8 19.Tad1 Dxf3

Nach 19...Tg4 wäre Anderssen's Aufgabe viel schwieriger, obwohl Weiß objektiv gesehen immer noch besser steht.



20.Txe7+ Sxe7 21.Dxd7+ Kxd7 22.Lf5+ Ke8 23.Ld7+ Kf8 24.Lxe7#

1–0

Paul Morphy (1837-1884) kann man als Nachfolger von Andersen bezeichnen, den er in einem direkten Wettkampf im Jahre 1858 mit 7-2 (plus 2 Remispartien) besiegt hat und eindeutig der stärkste Spieler seiner Zeit war. Morphy hat der Schachwelt gezeigt, dass man auf positionelles Spiel mehr Rücksicht nehmen sollte, und das, ohne unbedingt auf Kombinationen zu verzichten. Sein Ziel war auch die rasche Öffnung der Stellung, die freien Linien und die schnelle Figurenentwicklung. Das alles aber mit dem Hauptziel, zuerst seine Figuren im möglichst breitgestreuten Zusammenspiel zu entwickeln, um diese erst danach (wenn es möglich ist) auf ein gemeinsames kombinatorisches Ziel auszurichten.

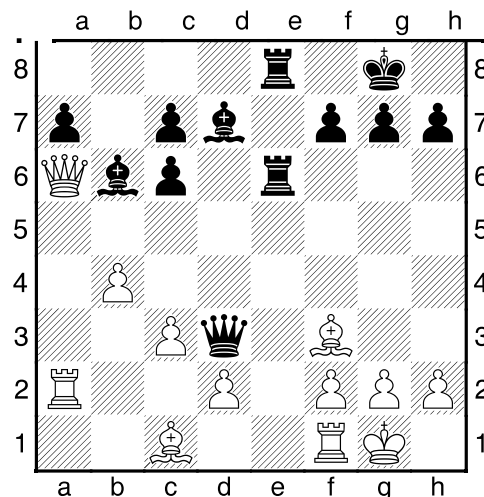
Mit anderen Worten, Morphy's brillante Kombinationen basierten auf einem gesunden positionellen Spiel; mit seinem Stil und Schachverständnis war er all seinen Zeitgenossen weit voraus.

3. Paulsen, Louis - Morphy, Paul USA-01. Kongress New York (4.6), 1857

**Zentralisierung, Bauerstruktur, Angriff,
Gegnerische Möglichkeiten beachten,
taktische Motive**

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Sc3 Sf6 4.Lb5 Lc5 5.0-0 0-0 6.Sxe5 Te8 [6...Sxe5 7.d4 ist etwas besser für Weiß.] 7.Sxc6 [Der einzige Weg auf Eröffnungsvorteil zu spielen ist 7.Sf3 Sxe4 und jetzt entweder 8.Sxe4 (oder 8.d4 Sxc3 9.bxc3) 8...Txe4 9.d3] 7...dxc6 8.Lc4 b5 Mit diesem Zug stellt Morphy eine Falle. 9.Le2! [Nach dem natürlich aussehendem Zug 9.Lb3 kann Schwarz sein Entwicklungsvorteil ausnutzen: 9...Lg4 10.De1 (10.Se2 Txe4 11.Te1 De7-+) 10...b4 mit Initiative.] 9...Sxe4 10.Sxe4 Txe4 11.Lf3 Te6 12.c3?! Strategischer Fehler. Die Idee ist klar: Weiß möchte d2-d4 spielen, aber im Schach zieht auch der Gegner... Nach 12.d3 ist die Stellung ausgeglichen. 12...Dd3! Morphy entdeckt sofort die Schwäche des Feldes d3. 13.b4 Unnötig. Hier und auch im nächsten Zug sollte Weiß versuchen die Dame auf d3 entweder zu tauschen oder zu vertreiben. Richtig ist 13.Te1 Txe1+ 14.Dxe1 Ld7 15.Df1 und Weiß sollte in die Lage sein, seine Probleme zu lösen. 13...Lb6 14.a4 bxa4 Die dynamischen Faktoren sind wichtiger in dieser Stellung: die mächtige schwarze Zentralisierung kompensiert die Schwächen in der Bauerstruktur. 15.Dxa4

Ld7 [15...Lb7 hätte die Möglichkeit 16.Da6 verhindert.] 16.Ta2? [Weiß verpasst seine letzte Rettungschance 16.Da6!] 16...Tae8 [Es droht 17...Dxf1 gefolgt vom 18...Te1 Matt.] 17.Da6



17...Dxf3!! Wie so oft, die Zentralisierung kann zu einem schnellen Angriff führen. Der weiße König bleibt ohne Verteidiger und Morphy gewinnt mit einem schönen Damenopfer. Es ist wichtig zu verstehen, dass diese Kombination eine logische Folge des ganzen Spiels von Morphy war. 18.gxf3 Tg6+ 19.Kh1 Lh3 20.Td1 [Nach 20.Dd3, mit Idee auf g6 zu schlagen, spielt Schwarz 20...f5!] 20...Lg2+ 21.Kg1 Lxf3+ 22.Kf1 Lg2+ [22...Tg2 führt zu schnellem Matt.] 23.Kg1 Lh3+ 24.Kh1 Lxf2 25.Df1 Lxf1 26.Txf1 Te2 27.Ta1 Th6 28.d4 Le3 0-1

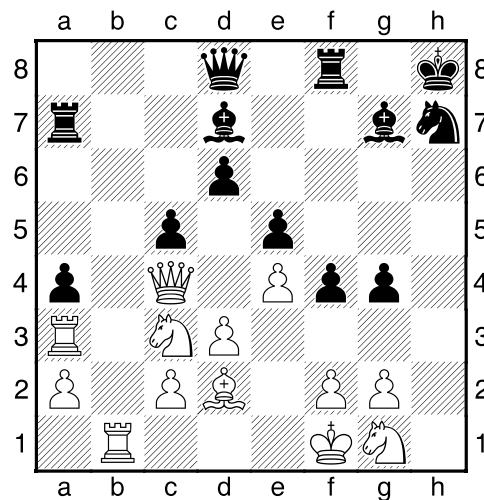
Wilhelm Steinitz (1836-1900) war der erste Schachweltmeister, nachdem er im Jahre 1886 in dem offiziellen Weltmeisterschaftswettkampf seinen Gegner Johann Zukertort mit 10-5 (plus 5 Remispartien) besiegt hat. Steinitz hat die Prinzipien der „positionellen Schule“ entwickelt und der Schachwelt erläutert. Er war der Erste, der solche Begriffe wie Übergewicht in der Entwicklung, schwache Punkte, Vorteil des Läuferpaares einführte. Seine Theorie stand im Gegensatz zur romantischen Schule und hat das Schachverständnis stark beeinflusst. Steinitz's wichtigste Ideen bezogen sich auf die Stellungsbeurteilung (er systematisierte die Prinzipien) und darauf, dass ein Spielplan unbedingt auf dieser basieren muss.

4. Anderssen, Adolf - Steinitz, Wilhelm

London m1 (13), 08.08.1866

Bauerstruktur, Plan, Angriff

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 Sf6 4.d3 d6 5.Lxc6+ [Völlig harmlos. Besser ist 5.c3 oder 5.0-0] **5...bxc6 6.h3 g6** Steinitz bereitet schon hier seinen zukünftigen Plan vor. Schwarz plant mit f7-f5 ein aktives Spiel auf dem Königsflügel zu starten. Das einzige, was Schwarz in diesem Fall beachten soll ist weißes Spiel im Zentrum mit d3-d4. Deswegen besetzt Steinitz mit dem Läufer die lange Diagonale. **7.Sc3 Lg7 8.0-0 0-0 9.Lg5 h6 10.Le3 c5 11.Tb1 Se8 12.b4 cxb4 13.Txb4 c5** Die Schwächung des Feldes d5 spielt jetzt keine Rolle: Weiß hat nur einen Springer für dieses Feld, während Schwarz es mit 2 Leichtfiguren überdecken kann. **14.Ta4 Ld7 15.Ta3 f5** Was ist bedeutender, weißes Spiel am Damenflügel oder schwarzer Angriff am Königsflügel? **16.Db1 Kh8 17.Db7 a5 18.Tb1 a4** Jetzt sieht man, dass die weiße Initiative am Damenflügel zu Ende ist: Andersen hat keine Angriffsziele. Bald startet Steinitz seinen Gegenangriff, der viel gefährlicher sein wird. **19.Dd5 Dc8 20.Tb6 Ta7 21.Kh2 f4** Los geht's! **22.Ld2 g5 23.Dc4 Dd8 24.Tb1 Sf6 25.Kg1 Sh7 26.Kf1 h5 27.Sg1 g4 28.hxg4 hxg4**



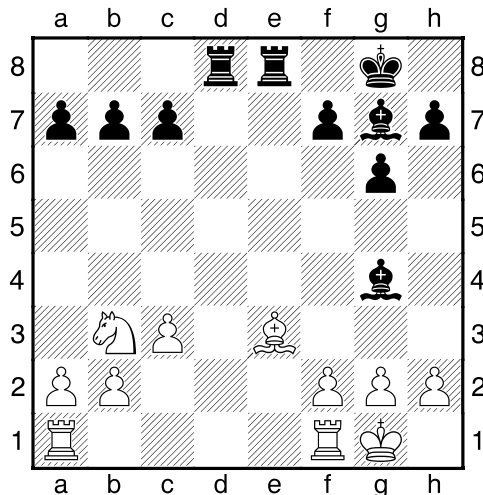
Weiß wurde völlig überspielt. Steinitz hat sorgfältig die Verteidigungsmaßnahmen am Damenflügel mit seinem Angriffsplan kombiniert und als Folge steht Schwarz strategisch auf Gewinn. **29.f3 Dh4 30.Sd1 Sg5 31.Le1 Dh7 32.d4** Verzweiflung in verlorener Stellung. **32...gxf3 33.gxf3 Sh3** Das Nehmen auf d4 gewinnt auch. **34.Lf2 Sxg1 35.dxc5 Dh3+ 36.Ke1** [36.Kxg1 führt zu Matt auf der g-Linie.] **36...Sxf3+ 37.Txf3 Dxf3 38.Sc3 dxc5 39.Lxc5 Tc7 40.Sd5 Txc5 41.Dxc5 Dxe4+ 42.Kf2 Tc8 43.Sc7 De3+ 0-1**

5. Englisch, Berthold - Steinitz, Wilhelm

London, 1883

Läuferpaar, Plan, Transformation der Vorteile

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 g6 4.d4 exd4 5.Sxd4 Gemäß der modernen Theorie, bieten nur 5.Lg5 und 5.c3 Aussichten auf weißen Eröffnungsvorteil. 5...Lg7 6.Le3 Sf6 7.Sc3 0-0 8.0-0 Se7 Die ganze Aufbau ist eine Erfindung von Steinitz. 9.Dd2 d5 10.exd5 Sexd5 11.Sxd5 Dxd5 12.Le2 Sg4 13.Lxg4 Lxg4 14.Sb3 Dxd2 15.Sxd2 Tad8 [15...Lxb2 ist unnötig, denn nach 16.Tab1 Le5 17.Txb7 a6 18.Tfb1 Weiß aktiviert seine Türme.] 16.c3 Tfe8 17.Sb3

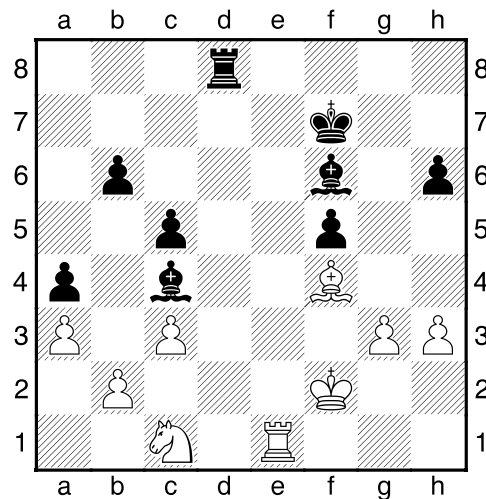


Eine typische offene Stellung, in der Schwarz dank des Läuferpaares eindeutiger Vorteil hat. In dieser Partie hat Steinitz gezeigt, wie man in solchen Stellungen spielen soll: die Läufer unterstützen den Vormarsch der schwarzen Bauern wodurch Schwarz immer mehr Raum gewinnt. Hauptziel dabei ist es, die gegnerischen Leichtfiguren einzuschränken und strukturelle Schwächen in der weißen Struktur zu schaffen.

17...b6 18.h3 Le6 19.Tfd1 c5 Jetzt sind die weißen Figuren am Damenflügel stark eingeschränkt. Dabei setzt Steinitz die Bauer auf die Felder des gegnerischen

Läufers. 20.Lg5 f6 Dieselbe Strategie. Das Schließen der langen Diagonale ist nur ein vorläufiger Faktor. Viel wichtiger ist es, die Kontrolle über die offene Linie nicht abzugeben.

21.Lf4 Kf7 22.f3 g5 23.Txd8 [23.Lc7 Tc8 24.Lg3 Ted8 ändert nichts an der Stellungsbeurteilung; 23.Lg3 f5 mit klarem Vorteil] 23...Txd8 24.Le3 h6 25.Te1 f5 Es droht mit f5-f4 mehr Raum zu erobern. 26.f4 Lf6 27.g3 a5! Der nächste Schritt: Vormarsch des a-Bauers schwächt die gegnerische Bauerstruktur. Man merkt wie stark in solchen Stellungen der Läufer ist, der keinen Kontrahent-Läufer hat. 28.Sc1 a4 29.a3 Sonst spielt Schwarz selbst a4-a3 und der Bauer c3 fällt. 29...Lc4 30.Kf2 gxf4 31.Lxf4



31...Lg5! Jetzt zeigt Steinitz einen weiteren Vorteil des Läuferpaares: im richtigen Moment kann man einen Läufer abtauschen, um damit andere Vorteile zu bekommen. Das ist die sogenannte Transformation der Vorteile. Hier dominiert der Läufer vom Feld c4 aus den weißen Springer, während der weiße Läufer das wichtige Feld d2 kontrolliert und abgetauscht werden muss. 32.Lxg5 hxg5 33.Ke3 Kf6 Zugzwang: jeder Zug verschlechtert die weiße Stellung. 34.h4 [34.Th1 Ke5 35.Te1 f4+ 36.Kf3+ Kf5 37.g4+ Kf6 (mit Drohung Td2 und Ld5 Matt! 38.h4 Ld5+ 39.Kf2 gxh4-+)] 34...gxh4 35.gxh4 Te8+ 36.Kf2 Txe1

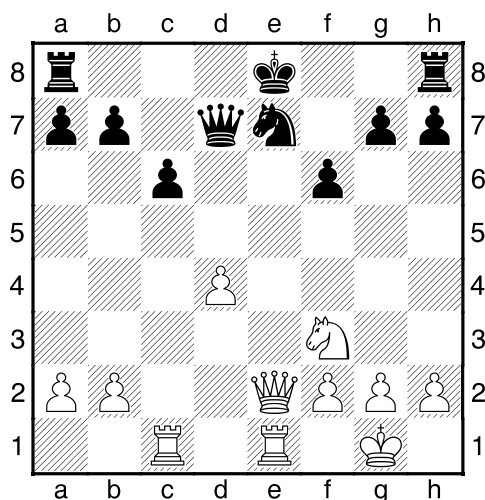
37.Kxe1 Ke5 38.Se2 Lxe2 39.Kxe2 Kf4
40.c4 Kg4 41.Ke3 f4+ 42.Ke4 f3 43.Ke3
Kg3
0-1

6. Steinitz, Wilhelm - Von Bardeleben, Curt

Hastings (10), 1895

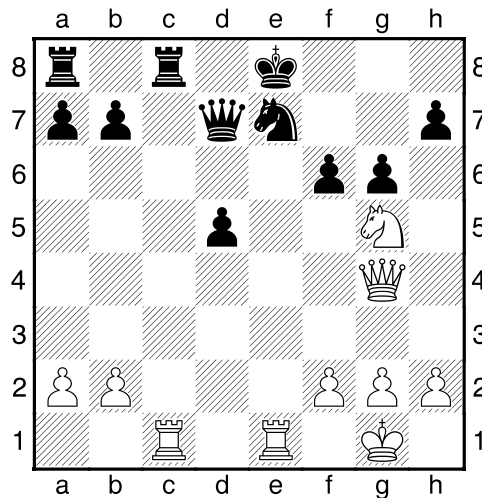
Positionelles Bauerofer,
Variantenberechnung, Angriff, taktische
Motive

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lc4 Lc5 4.c3 Sf6 5.d4
exd4 6.cxd4 Lb4+ 7.Sc3 d5 [Heutzutage ist
der beste Weg bekannt: 7...Sxe4 8.0-0
Lxc3! 9.bxc3 d5 mit gutem Spiel für
Schwarz.] 8.exd5 Sxd5 9.0-0 Le6 10.Lg5
Le7 11.Lxd5! Lxd5 12.Sxd5 Dxd5
13.Lxe7 Sxe7 14.Te1 Nach einer forcierten
Abtauschoperation ist das Ziel erreicht: der
schwarze König kann nicht rochieren.
14...f6 [14...Dd6 15.De2±] 15.De2 Dd7
16.Tac1 [Stärker ist 16.Tad1! mit Idee
16...Kf7 17.Dc4+ Sd5 18.Se5! und Weiß
gewinnt] 16...c6 Dieser Zug erlaubt es
Steinitz, die Partie mit einer präzise
berechneten Kombination zu beenden.
Nach 16...Kf7 kann Schwarz ausgleichen.



17.d5! Damit öffnet Weiß die Linien für die
Türme und bekommt das Feld d4 für seinen
Springer. 17...cxd5 18.Sd4 Kf7 19.Se6

Thc8 Jetzt beginnt eine forcierte Variante,
für die man sehr gute Rechenfähigkeiten
braucht. 20.Dg4! g6 21.Sg5+! Ke8



Eine perfekte Stellung um die Tiefe der
Variantenberechnung zu üben.

22.Txe7+! Kf8 [22...Dxe7 23.Txc8++-;
22...Kxe7 23.Te1+ Kd6 (23...Kd8 24.Se6+
Ke7 25.Sc5+-) 24.Db4+ Tc5 (24...Kc7
25.Se6+ Kb8 26.Df4+ Tc7 27.Sxc7+-)
25.Te6+ Dxe6 26.Sxe6+-] 23.Tf7+! Kg8
[23...Dxf7 24.Txc8+] 24.Tg7+!! Kh8
[24...Kf8 25.Sxh7+ Kxg7 26.Dxd7+]
25.Txh7+! [In dieser Stellung hat Von
Bardeleben einfach den Spielsaal verlassen.
Das Ende der Partie wäre sehr schön
gewesen: 25.Txh7+ Kg8 (25...Dxh7
26.Txc8+) 26.Tg7+ Kh8 27.Dh4+ Kxg7
28.Dh7+ Kf8 29.Dh8+ Ke7 30.Dg7+ Ke8
31.Dg8+ Ke7 32.Df7+ Kd8 33.Df8+ De8
34.Sf7+ Kd7 35.Dd6#]

1-0

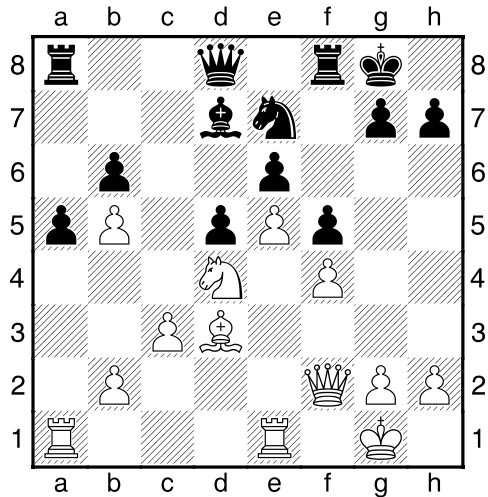
7. Steinitz, Wilhelm - Showalter, Jackson Whipps

Wien, 1898

Offene Linie, guter und schlechter Läufer,
Bauerstruktur, Plan

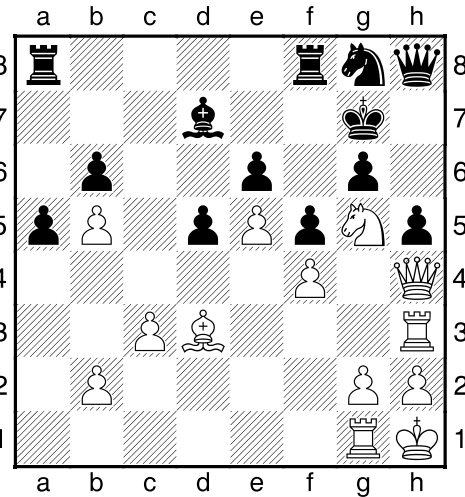
1.e4 e6 2.d4 d5 3.e5 c5 4.dxc5 Die moderne
Theorie stimmt diesem Zug nicht zu. Heute
spielt man fast automatisch 4.c3. 4...Sc6
5.Sf3 Lxc5 6.Ld3 Sge7 7.0-0 Sg6 8.Te1

Ld7 9.c3 a5 [Gegen b2–b4 gerichtet, aber Steinitz' Antwort zeigt den Nachteil: die Schwäche des Feldes b5.] **10.a4! Db8 11.De2 Lb6** [Schwarz versucht den Bauer e5 anzugreifen.] **12.Sa3! 0–0** [Der geplante 12...Lc7 funktioniert wegen 13.Sb5 Lxe5 14.Lxg6 hxg6 15.Sxe5 nicht.] **13.Sb5 Sa7 14.Le3 Lxe3 15.Dxe3 Sxb5 16.axb5 b6 17.Sd4 f5 18.f4 Se7 19.Df2 Dd8**



Weiß steht besser: er hat einen guten Läufer (gegeneinen schlechten schwarzen Läufer) und sein Springer steht ausgezeichnet im Zentrum. Wie sollte man in einer solchen Stellung weiter fortsetzen? Weiß hat grundsätzlich 2 Möglichkeiten, die Stellung zu öffnen, mit c3–c4 oder g2–g4. Es ist sehr lehrreich zu sehen, wie Steinitz diese beiden Ideen kombiniert. **20.Te3!** Der erste Schritt: Weiß bereitet einen Angriff am

Königsflügel vor. **20...g6 21.Th3 Tf7 22.Kh1!** Bereitet Tg1 und g2–g4 vor. **22...Kg7 23.Sf3 h6 24.Tg1 h5 25.Dg3 Dh8 26.Sg5 Tff8 27.Dh4 Sg8**



Jetzt, da die Dame auf h8 steht, öffnet Steinitz die Stellung im Zentrum und am Damenflügel. Das Geheimnis in solche Stellungen mit Raumvorteil ist, dass Weiß viel schneller seine Figuren zur anderen Seite des Brettes bringen kann. **28.c4! dxc4 29.Lxc4 Tfe8 30.Td3 Ta7 31.Td6** Nachdem die weißen Figuren in das schwarze Lager eingedrungen sind, dauert die Partie nicht mehr lange. **31...Tb7 32.Tgd1 Lc8 33.Sxe6+ Lxe6 34.Lxe6 Dh7 35.Td7+ Te7 36.Txe7+ Sxe7 37.Df6+ Kh6 38.Td8 Tc7 39.h3 1–0**

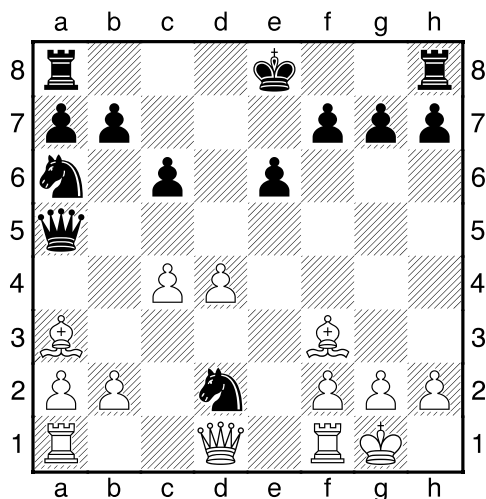
Michail Tschigorin (1850-1908) war ein starker russischer Spieler, den man als Vorläufer der Sowjetischen Schachschule bezeichnen kann. Durch seine Spielweise hat Tschigorin gezeigt wie wichtig die dynamischen Faktoren in vielen Stellungen sind. Er hat betont, dass Steinitz's strategische Prinzipien hauptsächlich nur in Verbindung mit einem konkreten Einbeziehen der aktuellen Stellung richtig sind. Tschigorin hat die Eröffnungstheorie wesentlich weiter entwickelt, seine Haupterfindungen sind die Tschigorin-Verteidigung und die Tschigorin Variante in der Spanischen Partie.

8. Tschigorin, Michail - Znosko Borovsky, Eugene

DSB-15. Kongress Nürnberg (14), 1906

Läuferpaar, Angriff

1.e4 d5 2.exd5 Dxd5 3.Sc3 Da5 4.Sf3 Lg4 5.Le2 Sf6 6.0-0 e6 7.d4 Ld6 8.Sb5 Le7 9.Lf4 Sa6 10.c4 c6? [Nach 10...0-0 11.Ld2 Lb4 12.Sc3 c6 13.a3 Lxc3 14.Lxc3 Dc7 hat Weiß Vorteil (der Springer auf a6 steht sehr schlecht), aber das war zu bevorzugen.] 11.Sd6+ Lxd6 12.Lxd6 Se4 13.La3 Lxf3 [Schwarz kann nicht rochieren: 13...0-0-0 14.Se5 Lxe2 15.Dxe2 Txd4 16.Sf3+-] 14.Lxf3 Sd2



15.d5! Der Hauptfaktor in der Einschätzung

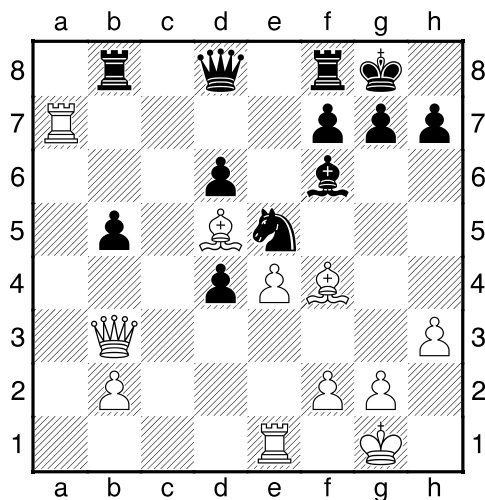
der Stellung ist der schwarze König, der noch nicht rochiert hat. Weiß öffnet die Linien und startet einen direkten Angriff. Zudem hat Weiß auch das Läuferpaar. **15...cxd5** [15...Sxf1 16.dxc6! (16.Dxf1 mit Kompensation ist auch möglich) 16...Sd2 17.cxb7 Sxf3+ 18.Dxf3 Td8 19.Dc6+ Td7 20.Ld6 Db6 21.Dc8+ Dd8 (21...Td8 22.Td1+-) 22.c5 Txd6 23.cxd6 0-0 24.d7 führt zu klarem Vorteil für Weiß.] **16.cxd5 0-0-0** Schwarz kann endlich rochieren, aber am Damenflügel fühlt er sich auch unsicher. [16...Sxf1 17.dxe6 Sd2 (17...fxe6 18.Dd6+-; 17...Td8 18.Db3+-) 18.Lxb7 Td8 19.Lc6+-] **17.Te1 Sc7 18.dxe6 fxe6** [18...Sxf3+ 19.Dxf3 fxe6 20.Tac1 Kb8 21.Dg3 Td7 22.Ld6 Tc8 23.Txe6+-] **19.Lg4 The8 20.De2 Kb8 21.Tac1 Td5** Das Läuferpaar dominiert die Stellung. Alles was Weiß hier tun muss, ist die Figuren richtig zu koordinieren, um Drohungen zu schaffen, dann wird Schwarz nicht in die Lage sein, sich zu verteidigen. **22.De3 g6 23.Lc5** Erstellt nicht nur die Drohung auf, a7 zweimal zu schlagen und dann Txc7, sondern Weiß spielt gegen den Springer auf d2, der keine Züge hat. **23...e5 24.a3!** 24.Lxa7+ Dxa7 25.Dxa7+ Kxa7 26.Txc7 ist zu wenig: Weiß kann mehr als nur ein Bauer gewinnen. **24...Sb5** In schlechter Stellung übersieht Schwarz die Idee von Weiß und verliert sofort. **25.Lb4 Dd8 26.Lxd2** [26.Lxd2 Txd2 27.Tc8+ Dxc8 28.Lxc8+-] **1-0**

Siebert Tarrasch (1862-1934) war ein starker deutscher Schachspieler und Theoretiker, der als Nachfolger vom Steinitz' positioneller Schule viele strategische Prinzipien weiter entwickelt hat. Von Tarrasch stammen z.B. solche bekannte Sprüche wie „Springer am Rande bringt Kummer und Schande“, oder „Türme gehören hinter den Freibauern“. Die Eröffnungstheorie hat er auch stark entwickelt: die Tarrasch-Variante in der Französischen Verteidigung und die Tarrasch-Verteidigung im Damengambit sind auch heutzutage noch sehr populär.

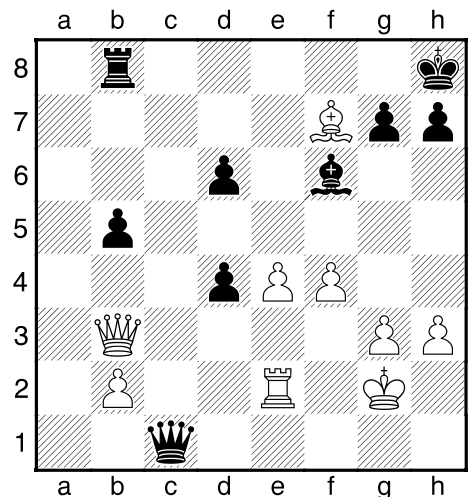
9. Tarrasch,Siebert - Schlechter,Carl [C88]
Köln m1 (4), 1911

Läuferpaar, Ungleichfarbige Läufer, Plan, Transformation der Vorteile

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 a6 4.La4 Sf6 5.0-0 d6 6.Te1 b5 7.Lb3 Le7 8.a4 Tb8 [Heutzutage gelten 8...b4 und 8...Lg4 als die besten Züge.] 9.axb5 axb5 10.c3 0-0 11.d4 exd4 Schwarz ist gezwungen, das Zentrum abzugeben. Welche bedeutende Rolle die Öffnung der a-Linie spielt, erkennt man in der folgenden Variante: 11...Lg4?? 12.d5 und der Springer hat keine Felder mehr zur Verfügung. 12.cxd4 Lg4 13.Sc3! Sb4 [Nach 13...Lxf3 14.gxf3 kann Schwarz auf dem Königsflügel nicht angreifen - ihm fehlen die Figuren. Im Gegenteil, Weiß kann dank seinem Vorteil im Zentrum auch auf die g-Linie angreifen.] 14.Lf4 Sd7 15.h3 Lxf3 16.Dxf3 c5 17.Sd5! Sxd5 18.Lxd5 Das Läuferpaar und bessere Kontrolle im Zentrum sichern Weiß einen Vorteil. 18...cxd4 [18...Sf6? 19.dxc5+...] 19.Ta7 Se5 20.Db3 Lf6



21.Lxe5! Wir sehen wieder die Transformation von einer Vorteilsart (Läuferpaar) zu einer Anderen (Angriff mit ungleichfarbigen Läufern). Tarrasch hat richtig erkannt, dass ihm die ungleichfarbigen Läufer eine dauerhafte Initiative sichern werden. **21...Lxe5** [Höchstwahrscheinlich hätte 21...dxe5 nicht viel geändert: dank seines starken Läufers auf d5 besitzt Weiß die Initiative. Schlechter bevorzugt stattdessen den Läufer wenigstens ein bisschen zu aktivieren.] **22.g3! Db6 23.Txf7 Kh8 24.Kg2 Txf7 25.Lxf7 Dc5 26.f4 Lf6 27.Te2 Dc1**



28.Dd3! [Ein tiefsinniger Plan: Tarrasch möchte mit Hilfe von Lf7-b3-c2 den Zug g7-g6 provozieren. Danach wird er seine Bauernmehrheit am Königsflügel in Bewegung setzen um die gegnerische Stellung weiter zu schwächen. Er sollte dabei aber vorsichtig sein, weil die Bauernzüge auch seinen eigenen König etwas anfälliger machen werden.] **28...Dc7**

29.Lb3 g6 30.Tc2 Dd7 31.g4 Tf8 32.g5 Lg7 33.Kg3 Unerwartet hat dieser Zug einen taktischen Nachteil.

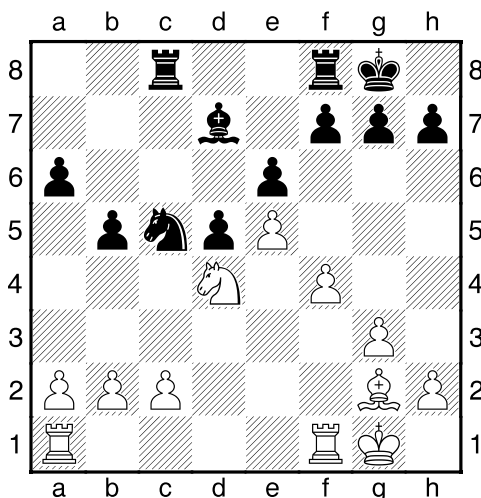
Man sollte zuerst 33.Tf2 spielen. **33...Da7** [Die weiße Ungenauigkeit könnte Schwarz mit 33...Txf4! ausnutzen, was zum Remis führt: 34.Kxf4 Le5+ 35.Kf3 Dxd3+ 36.Ke2 Dg2+ 37.Kd1 (37.Ke1? Lg3+) 37...Dg1+ 38.Ke2 (38.Kd2 Lf4+) 38...Dg2+=] **34.Tc1 h6 35.h4 h5 36.f5 gxf5 37.exf5 Te8 38.f6** Der Triumph der weißen Strategie. **38...Lxf6 39.gxf6 Dd7 40.Dg6 1-0**

es schafft, den starken Springer auf d4 zu tauschen, bekommt der weiße König auf d4 ein schönes Feld. Wegen seines schlechten Läufers muss Schwarz passiv abwarten, bis der Gegner seine Stellung maximal verbessert hat und den entscheidenden Bauervormarsch durchsetzt. **18.Kf2 Tc7 19.Ke3 Te8 20.Tf2 Sb7 21.Lf1 Sa5 22.b3** Die Schwächen auf der c-Linie kann Weiß gut decken. **22...h6** [22...f6 23.Ld3 fxe5 24.fxe5± Tf8? 25.Lxh7+-] **23.Ld3 Sc6 24.Sxc6 Lxc6 25.Kd4 Ld7 26.g4 Lc8 27.h4 g6** [27...b4 28.g5 h5 29.g6±] **28.Th1 Kg7**

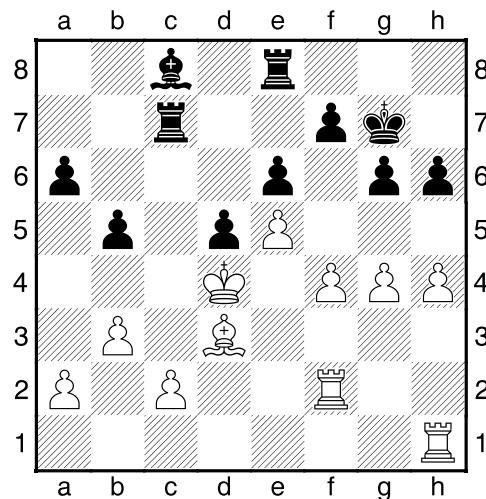
10. Tarrasch,Siegbert - Teichmann,Richard San Sebastian (14), 1912

Guter und schlechter Läufer, Plan

1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sc3 Sf6 4.Lg5 Le7 5.e5 Sfd7 6.Lxe7 Dxe7 7.Dd2 0-0 8.f4 c5 9.Sf3 Sc6 10.g3 a6 11.Lg2 b5 12.0-0 cxd4 [Der Grund der weiteren Probleme. Schwarz erkennt nicht, dass sein Hauptproblem der weißfeldige Läufer ist. Richtig ist 12...b4 13.Se2 a5! 14.dxc5 (oder 14.Tfd1 La6) 14...La6! 15.Tfd1 Lxe2 16.Dxe2 Sxc5 und die Stellung ist ausgeglichen.] **13.Sxd4 Sxd4 14.Dxd4 Dc5 15.Dxc5 Sxc5 16.Se2 Ld7 17.Sd4 Tac8**



Eine typische Stellung, in der Weiß einen dauerhaften Vorteil besitzt. Falls Schwarz



Der Unterschied zwischen Läufer und Königen ist riesig: strategisch steht Weiß auf Gewinn. In der letzten Phase heißt es, die Linien am Königsflügel zu öffnen, um mit den Türmen in das schwarze Lager einzudringen. Es ist wichtig, dass sehr oft nach dem Abtausch aller Türme, Weiß dank seines aktiven Königs gewinnt, der schnell über c5 in das schwarze Lager marschiert. **29.h5 Th8 30.Tfh2 Ld7 31.g5! hxg5 32.fxg5 Txx5** [32...Tcc8 33.h6+ Kh7 ist hoffnungslos: 34.Tf2 Le8 35.Thf1 Tc7 36.a4 bxa4 37.bxa4 a5 38.Lb5+-] **33.Txx5 gxh5 34.Txx5 Kf8 35.Th8+ Ke7 36.g6** [36.Th7 Kf8 37.g6+-] **36...fxg6 37.Lxg6 b4** [Wie schon erwähnt, der Turmtausch verliert auch: 37...Tc8 38.Txc8 Lxc8 39.Kc5+-] **38.Th7+** [Unnötig. 38.Ld3 gewinnt schnell: 38...Tc6 39.Tb8+-] **38...Kd8 39.Ld3** [39.Th8+! Ke7 40.Ld3+-]

] **39...Tc3?** [Ein Fehler in schwieriger Stellung. Nach 39...Tc6 gibt es keinen forcierten Gewinn für Weiß, denn der schwarze König gelangt nun nach c7 und verteidigt die schwachen Bauern.]

40.Th8+ Ke7 [40...Kc7 41.a3 a5 42.Ta8 Kb6 43.Ta6++-; 40...Ke7 41.a3 a5 42.Ta8+-]

1-0

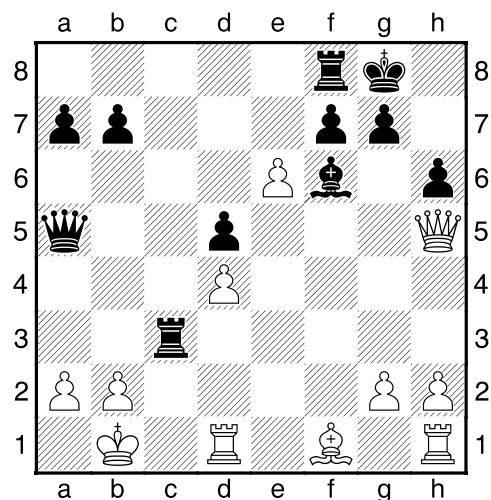
Emanuel Lasker (1868-1941) gewann 1894 den Wettkampf mit 10-5 (4 Unentschiedene Partien) gegen Steinitz und wurde der zweite Schachweltmeister – einen Titel, den er über einen Zeitraum von 27 Jahren behielt, länger als jeder andere Weltmeister. In vielen seiner Partien hat Lasker schlechtere Stellungen erfolgreich verteidigt und damit mehr Wert auf die Verteidigungsmöglichkeiten im Schach gelegt. Lasker war ein großer Kämpfer - für ihn war Schach nicht nur ein Spiel von Figuren, sondern auch ein Kampf menschlicher Empfindungen, Gedanken und des Willens. Damit legte er die Fundamente der Psychologie im Schach.

11. Pillsbury, Harry Nelson - Lasker, Emanuel

St Petersburg 1895/96 (4.1), 04.01.1896

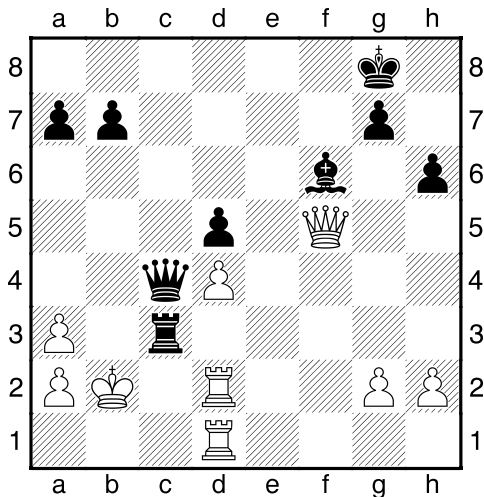
Kreativität in taktischen Komplikationen, Variantenberechnung, Angriff, taktische Motive

1.d4 d5 2.c4 e6 3.Sc3 Sf6 4.Sf3 c5 5.Lg5 [Ein möglicher Zug. Jedoch bevorzugt die moderne Theorie 5.cxd5.] **5...cxd4 6.Dxd4 Sc6 7.Dh4 Le7** Weiß hat zu früh die Dame entwickelt und objektiv gesehen hat Schwarz schon mindestens Ausgleich. **8.0-0-0** Das ist zu riskant: der weiße König wird am Damenflügel bald unter Beschuss kommen. **8...Da5 9.e3 Ld7 10.Kb1 h6 11.cxd5 exd5 12.Sd4 0-0 13.Lxf6** [13.Lxh6 Se4 14.Dh5 Sxc3+ 15.bxc3 Dxc3-+] **13...Lxf6 14.Dh5 Sxd4 15.exd4 Le6 16.f4 Tac8 17.f5 Txc3!** Die mit diesem Zug angefangene Kombination zeigt die grenzlose Fantasie Laskers. **18.fxe6** [18.bxc3 Tc8 (18...Dxc3 19.Df3 Dxf3 20.gxf3 Lxf5+ist auch klar besser für Schwarz) 19.Tc1 (19.fxe6 Dxc3 20.exf7+ Kf8 21.De2 Lxd4-+) 19...Db6+ 20.Ka1 (20.Kc2 Dxd4-+) 20...Txc3 21.Txc3 Dxd4-+]



18...Ta3!! "Dieses paradoxe Turmopfer zwingt den weißen König aufs Schlachtfeld, wo er seinem Schicksal erliegen wird" (Kasparov) **19.exf7+** [Etwas zäher ist es, die e-Linie noch geschlossen zu halten und sofort 19.bxa3 zu spielen. Dann: 19...Db6+ 20.Kc2 (20.Ka1 Lxd4+ 21.Txd4 Dxd4+ 22.Kb1 fxe6-+; Die beste Verteidigung ist 20.Lb5 obwohl es klar ist, dass nach 20...Dxb5+ 21.Ka1 fxe6 Schwarz ausreichende Kompensation für die Qualität hat.) 20...Tc8+ 21.Kd2 Dxd4+ 22.Ke1 (22.Ld3 Tc2+! 23.Kxc2 Db2#) 22...De3+! 23.Le2 (23.De2 Lc3+) 23...fxe6 und die Analyse zeigt, dass trotz des weißen Mehrturms Schwarz auf Gewinn steht. Z.B: 24.Dh3 Lc3+ 25.Kf1 Tf8+ 26.Lf3 La5! 27.Dg3 Lb6 gefolgt von e5-e4.] **19...Txf7 20.bxa3 Db6+ 21.Lb5** [Traurige Notwendigkeit um noch größere Materialverluste zu vermeiden. 21.Kc2 Tc7+ 22.Kd2 Dxd4+ 23.Ke1 Dc3+ 24.Kf2 Ld4+ 25.Txd4 Dxd4+--+; 21.Ka1 Lxd4+

22.Txd4 Dxd4+ 23.Kb1 De4+--+] **21...Dxb5+ 22.Ka1** [22.Kc2 Tc7+ 23.Kd2 Db2+--+] **22...Tc7** [Die Stellung ist sehr scharf und verlangt sehr präzise Variantenberechnung. Mit wenig Bedenkzeit verpassen beide Spieler die stärksten Fortsetzungen. Gewinnt 22...Dc4 23.Dg4 Te7 gefolgt vom Te4 oder Te2.] **23.Td2 Tc4 24.Thd1** [Nach der richtige Verteidigung 24.Te1! bleibt die Stellung im Gleichgewicht! 24...Da5 25.Te8+ Kh7 26.Df5+ g6 27.Te7+! Lxe7 28.Df7+ Kh8 29.De8+ Kg7 30.Dxe7+=] **24...Tc3** [24...Dc6! 25.Kb1 Lg5 mit Vorteil] **25.Df5 Dc4 26.Kb2** [26.Kb1!]



26...Txa3!! Wieder ein Turmpopfer auf a3; sehr beeindruckend! **27.De6+ Kh7** [27...Kh8!] **28.Kxa3** [28.Df5+ rettet die Partie nicht, wie in manchen Analysen behauptet wird: 28...Kg8! 29.De6+ Kh8! 30.De8+ Kh7 31.Kxa3 Dc3+ 32.Ka4 a6--+] **28...Dc3+ 29.Ka4 b5+ 30.Kxb5 Dc4+ 31.Ka5 Ld8+ 32.Db6 Lxb6#**
0-1

Diese schöne Partie hatte eine große historische Bedeutung, die am besten mit Kasparov's Worten zu beschreiben ist: "An jenem Tag entschied sich Caissa für Lasker, und, wie wir heute wissen, irrte die Schachgöttin nicht. Ihre vielleicht etwas grausame Wahl markierte eine Wende im Leben der beiden Spieler. Lasker, von

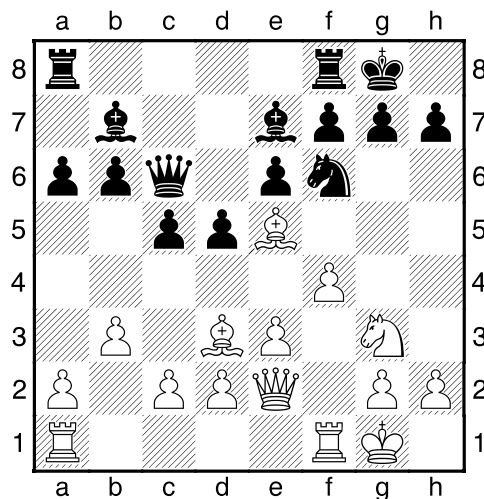
seinem Sieg in dieser Partie inspiriert, gewann das Turnier in überzeugender Manier. Später im gleichen Jahr zerschmetterte er Steinitz im Rückkampf um die Weltmeisterschaft. Er behielt den Titel für weitere 25 Jahre! Pillsbury dagegen brach nach diesem Desaster förmlich zusammen, verlor fünf von den nächsten acht Partien und beendete das Turnier als Dritter hinter Steinitz. Er konnte nie wieder den gleichen Gipfel der Spielstärke erklimmen wie in diesem glorreichen Jahr. Er starb acht Jahre später im Alter von 34. Wer kann wissen, wie oft er diesen traumatischen Tag in St. Petersburg durchlebt hat und dabei an die verstrichenen Chancen denken musste – Chancen, die sein Leben so gründlich geändert hätten."

12. Lasker, Emanuel - Bauer, Johann Hermann

Amsterdam (1), 26.08.1889

Taktische Motive

1.f4 Obwohl später Lasker einige Ideen in der Eröffnung entwickelt hat, war er nie ein großer Eröffnungstheoretiker. **1...d5 2.e3 Sf6 3.b3 e6 4.Lb2 Le7 5.Ld3 b6 6.Sf3 Lb7 7.Sc3 Sbd7 8.0-0 0-0 9.Se2 c5 10.Sg3 Dc7 11.Se5 Sxe5 12.Lxe5 Dc6 13.De2 a6**



Die folgende Kombination mit

Läuferpaaropfer ist heutzutage typisch, erschien aber zuerst in dieser Partie. **14.Sh5 Sxh5 15.Lxh7+! Kxh7 16.Dxh5+ Kg8 17.Lxg7! Kxg7** [17...f5 18.Le5 Tf6 19.Tf3+-; 17...f6 18.Tf3 De8 19.Dh8+ Kf7 20.Dh7+-] **18.Dg4+ Kh7 19.Tf3 e5 20.Th3+ Dh6 21.Txh6+ Kxh6 22.Dd7** Ende der Kombination. Der Rest ist Technik. **22...Lf6 23.Dxb7 Kg7 24.Tf1 Tab8 25.Dd7 Tfd8 26.Dg4+ Kf8 27.fxe5 Lg7 28.e6 Tb7 29.Dg6 f6 30.Txf6+ Lxf6 31.Dxf6+ Ke8 32.Dh8+ Ke7 33.Dg7+ Kxe6 34.Dxb7 Td6 35.Dxa6 d4 36.exd4 cxd4 37.h4 d3 38.Dxd3**
1-0

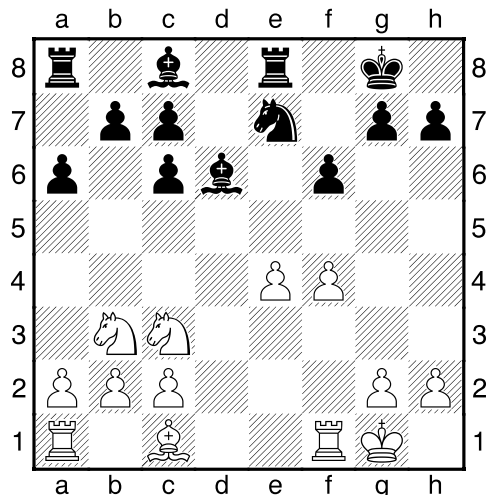
13. Lasker,Emanuel - Capablanca,Jose Raul

St Petersburg (7), 1914

Bauerstruktur, Plan, Positionelles

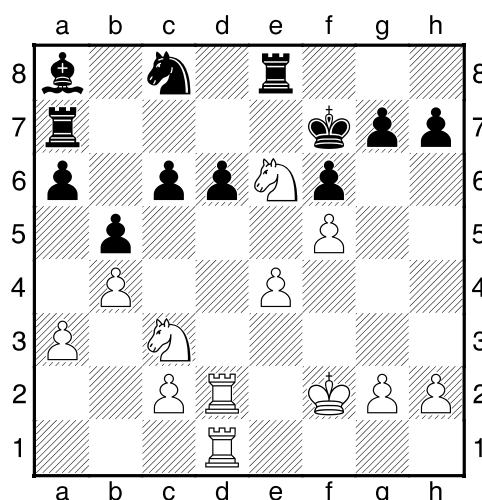
Baueropfer

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 a6 4.Lxc6 Bei der Eröffnungswahl in dieser Partie hat Lasker die psychologischen Aspekte beachtet. Seine letzte Chance im Kampf um den Turniersieg mit Capablanca (der einen Punkt Vorsprung hatte) war diese Partie zu gewinnen. Doch die ruhige Abtauschvariante erweckte den Eindruck, dass Lasker mit Remis zufrieden sein könnte. Das glaubte wohl auch Capablanca, der die wahren Absichten von Lasker zu spät erkannte. **4...dxc6 5.d4 exd4 6.Dxd4 Dxd4 7.Sxd4 Ld6 8.Sc3 Se7 9.0-0 0-0 10.f4 Te8 11.Sb3 f6**



12.f5! Mit diesem überraschenden Zug hat Lasker gezeigt, dass man auch auf diese Weise solche Stellungen spielen kann. Offensichtlich bekommt Lasker jetzt einen rückständigen Bauer auf e4 und gibt das Feld e5 auf, aber Weiß bekommt auch etwas als Gegenleistung. Erstens, der Läufer c8 und der Springer e7 sind jetzt vom Bauer f5 eingeschränkt und haben weniger Felder. Zweitens, das Feld e6 ist ein potenzielles Feld für den weißen Springer. Und zu guter Letzt hat Lasker wieder die psychologischen Aspekte berücksichtigt: Capablanca nahm den Zug 12.f5 als eine Provokation und erkannte nicht seine Vorteile. **12...b6 13.Lf4 Lb7?** [Richtig war **13...Lxf4 14.Txf4 c5!** (**14...Lb7 15.Sd4!**) **15.Td1 Lb7 16.Td7 Tac8** und Schwarz hält das Gleichgewicht.]

14.Lxd6 cxd6 15.Sd4 Tad8 16.Se6 Td7 17.Tad1 Langsam wird es klar, dass der Bauer auf d6 schwächer als der Bauer auf e4 ist. Der Unterschied ist, das man den Bauer auf d6 mit dem Springer vom c8 decken muss, während Weiß die e-Linie mit dem Springer auf e6 schließt - ein riesiger Unterschied in der Springerposition! **17...Sc8 18.Tf2 b5 19.Tfd2 Tde7 20.b4 Kf7 21.a3 La8 22.Kf2 Ta7**



23.g4! Lasker hat einen klaren Plan: die Linien am Königsflügel öffnen und danach mit seinen Türmen in das schwarze Lager eindringen. Schwarz kann nichts dagegen

tun: der Springer auf e6 ist viel zu stark und nimmt den schwarzen Figuren viele Felder.

23...h6 24.Td3 a5 25.h4 axb4 26.axb4 Tae7 Die Anerkennung des Misserfolgs: es hatte wenig Sinn die a-Linie zu öffnen wenn man sie nicht nutzen kann. **27.Kf3 Tg8 28.Kf4 g6 29.Tg3 g5+** [29...Lb7 30.g5!±] **30.Kf3 Sb6 31.hxg5 hxg5 32.Th3!** [Stärker als 32.Txd6 Sc4±] **32...Td7** [32...Sc4 33.Kg3+–] **33.Kg3 Ke8 34.Tdh1 Lb7 35.e5!** Das typische Baueropfer, um die letzte Figur ins Spiel zu bringen. **35...dxe5** [Nach 35...fxe5 folgt auch 36.Se4+–] **36.Se4 Sd5 37.S6c5+– Lc8 38.Sxd7 Lxd7 39.Th7 Tf8 40.Ta1 Kd8 41.Ta8+ Lc8 42.Sc5**

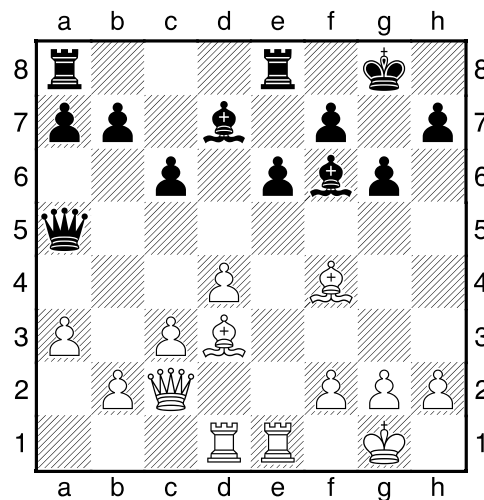
1–0

14. Lasker,Emanuel - Capablanca,Jose Raul

Moskau (9), 1935

Guter und schlechter Läufer, Bauerstruktur, Figurentausch, Angriff

1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sc3 Lb4 4.Sge2 dxe4 5.a3 Le7 [5...Lxc3+ 6.Sxc3 Sf6 7.Lg5 ist besser für Weiß.] **6.Sxe4 Sf6 7.S2c3 Sbd7** [Dieser passive Zug ist unnötig. Schwarz erhält eine bequeme Stellung nach 7...0–0 und falls 8.Lf4 dann 8...Sc6!] **8.Lf4 Sxe4 9.Sxe4 Sf6 10.Ld3 0–0 11.Sxf6+ Lxf6 12.c3** Die Stellung ist unangenehmer für Schwarz als es aussieht: er hat ernste Probleme, die Entwicklung abzuschließen. **12...Dd5** [Falsche Zentralisierung. Schwarz sollte sich um das Entwicklungsproblem kümmern. Die beste Lösung war 12...Ld7 (oder 12...Le7) 13.Le4 (13.0–0 Lc6±) 13...Lc6 14.Lxc6 bxc6 15.b4 (15.0–0 a5±) 15...a5 16.0–0 Ta7±; Schlechter ist 12...c5 13.dxc5 e5 14.Le3±] **13.De2** [13.Lxc7? Dxc2] **13...c6 14.0–0 Te8 15.Tad1 Ld7 16.Tfe1 Da5 17.Dc2 g6** [17...h6 18.Te3±]



18.Le5! Weiß tauscht die wichtigste schwarze Verteidigungsfigur und entwickelt bald einen starken Angriff am Königsflügel. **18...Lg7 19.h4 Dd8** [19...h5 20.Lxg6! (20.Te3±) 20...fxg6 21.Dxg6 Te7 22.Dg5 Tf7 23.Td3 Dd8 24.Dxh5+–] **20.h5 Dg5 21.Lxg7 Kxg7 22.Te5 De7 23.Tde1 Tg8 24.Dc1! Tad8** [24...Kf8 25.Dh6+ Tg7 26.hxg6 hxg6 27.T1e3±] **25.T1e3! Lc8** Ein schlechter Läufer im wahrsten Sinne des Wortes. **26.Th3 Kf8** [Die einzige Möglichkeit Widerstand zu leisten war 26...Th8 27.Df4± (27.h6+±)] **27.Dh6+ Tg7 28.hxg6 hxg6 29.Lxg6! Df6** [29...fxg6 verliert noch schneller nach 30.Dh8+ gefolgt vom 31.Tf3+] **30.Tg5! Ke7 31.Tf3 Dxf3 32.gxf3+– Tdg8 33.Kf1 Txg6 34.Txg6 Txg6 35.Dh2 Kd7 36.Df4 f6 37.c4 a6 38.Dh4 Tg5 39.Dh7+ Kd8 40.Dh8+ Kc7 41.Dxf6 Tf5 42.Dg7+ Ld7 43.Ke2 Kc8 44.Dh8+ Kc7 45.Dh2+ Kc8 46.Dd6 Th5 47.Ke3 Tf5 48.Ke4 Th5 49.Df8+ Kc7 50.Df4+ Kc8 51.Dd6 Tf5 52.Ke3 Th5 53.Kd3 Tf5 54.Ke2 Th5 55.Kd2 Tf5 56.Ke3 Th5 57.Df8+ Kc7 58.Df4+ Kc8 59.Dd6 Tf5 60.Dg3 Th5 61.Dg4 Tf5 62.Dg8+ Kc7 63.Dg3+ Kc8 64.Dg6**
1–0

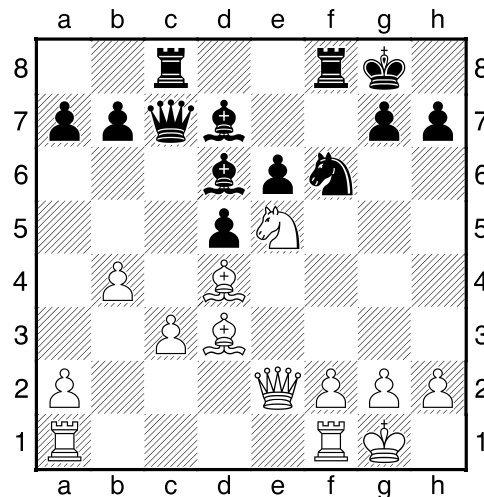
Aaron Nimzowitsch (1886-1935) war ein großer Schachtheoretiker. Seine Bücher „Mein System“ und „Die Praxis meines Systems“ sind ohne Zweifel zwei der wichtigsten Büchern über positionelles Schach aller Zeiten und sollten von jedem Schachspieler studiert werden. Nimzowitsch hat unter anderem solche wichtige Themen in Schach wie Zentralisierung, Bauernstruktur, Blockade, Prophylaxe tiefgründig analysiert und entwickelt. Die Eröffnung Nimzo-Indische Verteidigung kennt jeder und ist heutzutage von den meisten Spielern als eine von besten Eröffnungen gegen 1. d4 anerkannt.

15. Nimzowitsch, Aaron - Salwe, Georg

Karlsbad (15), 1911

**Zentralisierung, Blockade, Läuferpaar,
Bauerstruktur, Angriff**

1.e4 e6 2.d4 d5 3.e5 Nimzowitsch hat diesen Zug immer gerne gemacht. Nach ...f7-f6 war er bereit, das Bauernzentrum aufzugeben und die Zentralfelder mit Figuren zu besetzen. **3...c5 4.c3 Sc6 5.Sf3 Db6 6.Ld3 Ld7 7.dxc5** "Das Aufgeben des Bauernzentrums braucht durchaus keine Katastrophe zu bedeuten, denn es handelt sich stets nur um die eine Frage, ob nämlich die Zentralfelder kontrolliert sind" schrieb Nimzowitsch in sein Buch "Die Praxis meines System". **7...Lxc5 8.0-0 f6** Heutzutage erkennt man die große Bedeutung der Kontrolle über das Feld d4 und ist deswegen als stärkste Antwort **8...a5!** anerkannt. **9.b4! Le7 10.Lf4! fxe5** [10...g5 funktioniert wegen 11.exf6 nicht gut: 11...gxf4 12.fxe7 Sgxe7 13.b5 Sd8 14.Se5 Sf7 15.Dh5 mit großem Vorteil für Weiß.] **11.Sxe5 Sxe5 12.Lxe5 Sf6 13.Sd2 0-0 14.Sf3 Ld6 15.De2 Tac8 16.Ld4 Dc7 17.Se5**



Der Triumph der weißen Strategie. "Nun ist die Unbeweglichkeit der blockierten Bauern größer denn je...". (Nimzowitsch) **17...Le8 18.Tae1 Lxe5 19.Lxe5 Dc6 20.Ld4 Ld7 21.Dc2 Tf7 22.Te3!** Läuferpaar und starke Zentralisierung erlauben Weiß einen Königsangriff zu starten. **22...b6 23.Tg3 Kh8** In schwieriger Stellung übersieht Schwarz einen taktischer Schlag. **24.Lxh7! e5** [24...Sxh7 verliert wegen 25.Dg6! (25.Th3? Tf5) 25...Tg8 26.Th3] **25.Lg6 Te7 26.Te1 Dd6 27.Le3** [27.De2+-] **27...d4** Endlich setzt Schwarz sein Bauernzentrum in Bewegung, es ist aber offensichtlich schon zu spät: sein König ist offen und die weiße Figuren sind aktiver. Ganz abgesehen vom weißen Mehrbauern. **28.Lg5 Txc3 29.Txc3 dxc3 30.Dxc3+- Kg8 31.a3 Kf8 32.Lh4 Le8 33.Lf5 Dd4 34.Dxd4 exd4 35.Txe7 Kxe7 36.Ld3 Kd6 37.Lxf6 gxf6 38.Kf1 Lc6 39.h4 1-0**

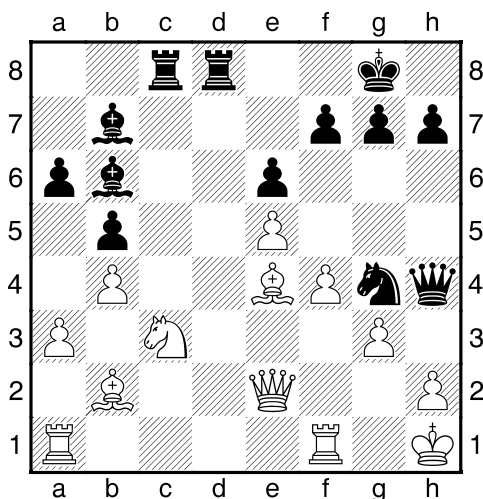
Akiba Rubinstein (1882-1961) war einer der strategisch „tiefsten“ Schachspieler der Schachgeschichte, der aber im Unterschied zu manchen anderen Top-Spielern seiner Epoche nie eine Möglichkeit hatte, einen Weltmeisterschaftskampf zu spielen. Viele seiner Partien enthalten strategische Klarheit und sind noch heute kaum zu übertreffende Beispiele für einige Mittelspiel- und Endspielstellungstypen. Nicht umsonst sind solche Top-Spieler wie Kasparov und Gelfand überzeugt, dass Rubinstein die moderne Schachtheorie sehr stark beeinflusst hat, die Eröffnungsphase inklusive. Die Rubinstein Variante bleibt heutzutage immer noch die populärste Wahl gegen Nimzo-Indisch, auch auf höchstem Niveau.

16. Rottlewi, Georg A - Rubinstein, Akiba

Lodz 1, 1907

Läuferpaar, Angriff, taktische Motive

1.d4 d5 2.Sf3 e6 3.e3 c5 4.c4 Sc6 5.Sc3 Sf6 6.dxc5 Lxc5 7.a3 a6 8.b4 Ld6 9.Lb2 0-0 10.Dd2 [Die Dame steht nicht optimal auf d2, was sich bald zeigen wird. Heutzutage wird am häufigsten 10.cxd5 exd5 11.Le2 gespielt, wonach Weiß minimal besser steht.] 10...De7 11.Ld3 Das zweite Tempoverlust. 11...dxc4 12.Lxc4 b5 13.Ld3 Td8 14.De2 Lb7 15.0-0 Die Stellung ist absolut symmetrisch, nur Schwarz hat den Turm schon auf d8 und ist am Zug. 15...Se5 16.Sxe5 Lxe5 17.f4 Lc7 18.e4 Tac8 19.e5 Lb6+ 20.Kh1 Sg4 21.Le4 Dh4 22.g3



Die entwickelten schwarzen Türme machen den Unterschied und Rubinstein beginnt eine wunderschöne Kombination, an der

alle schwarzen Figuren beteiligt sind. Besonders stark ist das schwarze Läuferpaar, das bekanntlich im direkten Angriff gefährlich sein kann. 22...Txc3! 23.gxh4 [23.Lxc3 Lxe4+ 24.Dxe4 Dxh2#] 23...Td2! Ablenkung. 24.Dxd2 Lxe4+ 25.Dg2 Th3! Wegen der Fesselung auf der langen Diagonale kann Weiß das Matt nicht verhindern.

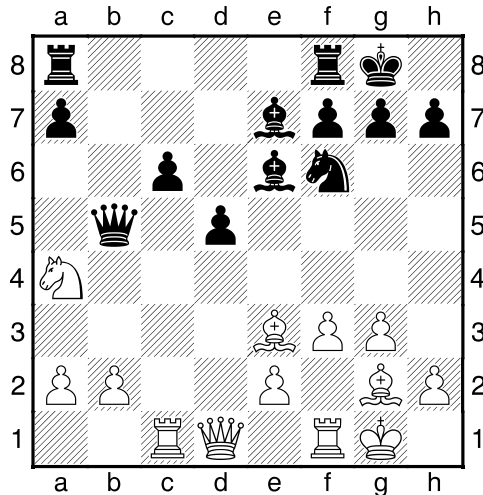
0-1

17. Rubinstein, Akiba - Salwe, Georg

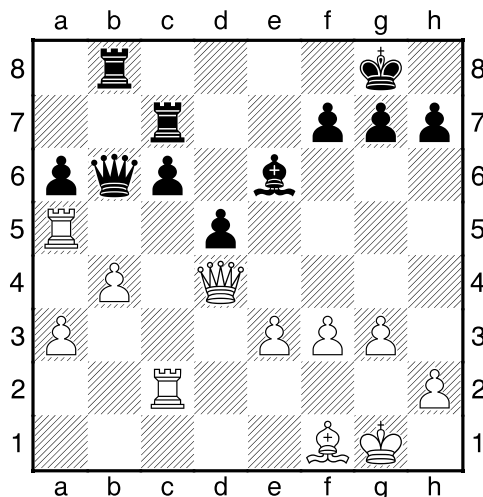
Lodz mt, 1908

Guter und schlechter Läufer, Bauerstruktur, Plan

1.d4 d5 2.Sf3 c5 3.c4 e6 4.cxd5 exd5 5.Sc3 Sf6 6.g3 Sc6 7.Lg2 cxd4 [Schwarz gibt sein Zentrum zu früh auf. Richtig ist 7...Le7.] 8.Sxd4 Db6 9.Sxc6! Eine charakteristische Wendung vom Isolani zum Bauernpaar c6/d5. Rubinstein zeigt in dieser Modell-Partie was man im Idealfall gegen eine solche Bauernkette erreichen kann. 9...bxc6 10.0-0 Le7 11.Sa4! Db5 12.Le3 0-0 13.Tc1 Lg4 14.f3 Le6



15.Lc5! Blockade und Abtausch der schwarzfeldrigen Läufer: beides sind wichtige Elemente in weißen Plan. 15...Tfe8 16.Tf2 Sd7 17.Lxe7 Txe7 18.Dd4! Tee8 19.Lf1 Tec8 20.e3 Db7 21.Sc5 Sxc5 22.Txc5 Tc7 23.Tfc2 Db6 24.b4! Es droht b4–b5. 24...a6 [24...Tac8 25.b5! Ld7 (25...cxb5 26.Txc7+–) 26.a4 h6 27.Dc3 führt zu einer tödlichen Fesselung für Schwarz. 25.Ta5 Tb8 26.a3



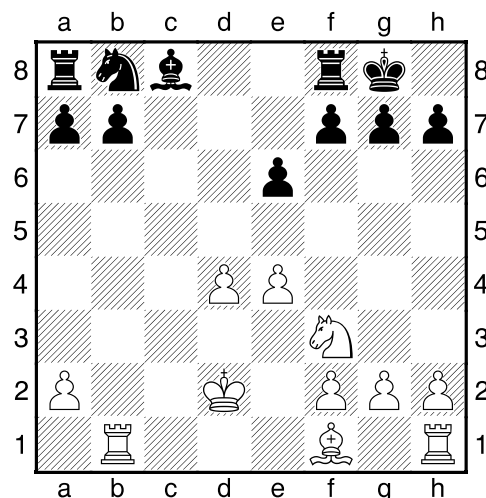
Die Traumstellung für Weiß: er dominiert die schwarzen Felder und greift die Schwächen auf a6 und c6 an. Schwarz ist nicht mehr in die Lage beide Bauer zu verteidigen. 26...Ta7 27.Txc6! Wie so oft in vorteilhaften Stellungen, findet sich eine taktische Lösung. 27...Dxc6 28.Dxa7 Ta8 29.Dc5 Die technische Phase der Partie

spielt Rubinstein tadellos. 29...Db7 30.Kf2 h5 31.Le2 g6 32.Dd6 Dc8 33.Tc5 Db7 34.h4 a5 35.Tc7 Db8 36.b5 a4 37.b6 Ta5 38.b7 1–0

18. Rubinstein, Akiba - Schlechter, Carl San Sebastian (13), 1912

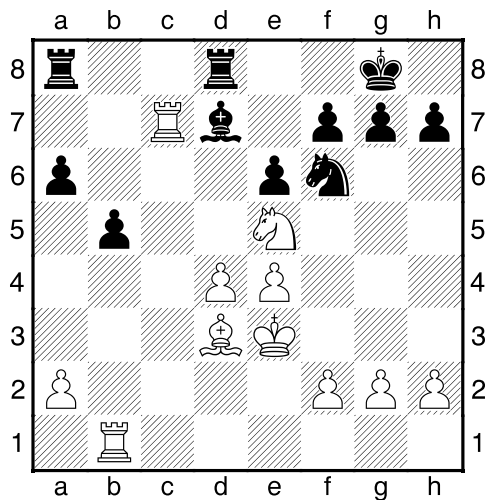
Offene Linie, Bauerstruktur, Plan

1.d4 d5 2.Sf3 Sf6 3.c4 e6 4.Sc3 c5 5.cxd5 Sxd5 Die sogenannte Verbesserte Tarrasch-Verteidigung. Im Unterschied zu der Tarrasch-Verteidigung vermeidet hier Schwarz den isolierten Bauer. 6.e4 Sxc3 7.bxc3 cxd4 8.cxd4 Lb4+ 9.Ld2 Da5 C. Schlechter spielte diesen Zug schon einmal früher, aber nach der Begegnung mit Rubinstein spielte er die ganze Variante nie mehr. Stärker ist 9...Lxd2+ 10.Dxd2 0–0 mit kompliziertem Mittelspiel. 10.Tb1! Lxd2+ 11.Dxd2 Dxd2+ 12.Kxd2 Es war Rubinstein der in diese Partie gezeigt hat, wie unangenehm für Schwarz dieses Endspiel ist. Die Beurteilung der Variante hat sich in 100 Jahren nicht geändert. 12...0–0



13.Lb5! Provoziert ...a7–a6 und damit auch Schwächen auf die b-Linie. Solcher aktiven Züge in ähnliche Stellungen sind heutzutage typisch geworden. 13...a6 [Der

Läufer auf b5 verhindert die gegnerische Entwicklung und deswegen ist 13...b6 auch keine Lösung für Schwarz: 14.Thc1 Lb7 (14...La6 15.a4±) 15.Ke3±] **14.Ld3 Td8** [14...b5 15.Thc1±] **15.Thc1 b5** [15...Sc6 16.Ke3±] **16.Tc7** Damit ist das Hauptziel auf der offenen Linie - mit dem Turm in das gegnerische Lager auf der siebten Reihe einzudringen - erreicht. **16...Sd7 17.Ke3 Sf6 18.Se5 Ld7**



19.g4! Der nächste Schritt: mehr Raum am Königsflügel schaffen. **19...h6** [19...g5 20.f4 (20.h4 h6 21.f4±) 20...gxf4+ (20...h6 21.fxg5 hxg5 22.Tf1 Kg7 23.h4+-) 21.Kxf4 Le8 22.g5 Sh5+ 23.Ke3 Tac8 24.Tbc1 Txc7 25.Txc7+-] **20.f4 Le8 21.g5 hxg5 22.fxg5 Sh7 23.h4 Tdc8 24.Tbc1 Txc7 25.Txc7 Td8** [25...Sf8 26.d5 exd5 27.exd5 Td8 28.Le4 ist auch hoffnungslos für Schwarz.] **26.Ta7** Und die letzte Phase: nachdem die gegnerischen Kräfte passiv platziert sind, fängt Weiß an, Material zu gewinnen. **26...f6 27.gxf6 gxf6 28.Sg4 Lh5 29.Sh6+ Kh8 30.Le2! Le8** [30...Lxe2 31.Sf7+ Kg8 32.Sxd8+-] **31.Txa6 Kg7 32.Sg4 f5 33.Ta7+ Kh8 34.Se5 fxe4 35.Lxb5 Sf6 36.Lxe8 Txe8 37.Kf4** [Der Marsch des weißen Königs entscheidet elegant diese von Rubinstein perfekt gespielte Partie.] **37...Kg8 38.Kg5 Tf8 39.Kg6** [39.Kg6 e3 40.Tg7+ Kh8 41.Sf7+ Txf7 42.Txf7 e2 43.Txf6 e1D 44.Tf8#]

1-0

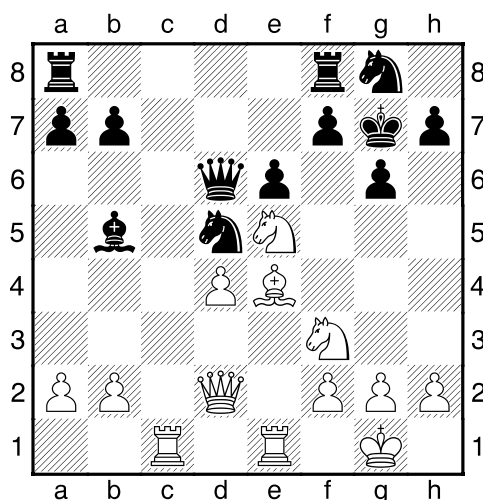
Jose Raul Capablanca (1888-1942), einer der größten Schachspieler aller Zeiten, gewann im Jahr 1921 den Titel gegen Lasker mit 4-0 (bei 10 Remispartien; Lasker gab den Wettkampf auf) und wurde so der dritte Schachweltmeister. Capablanca war ein außerordentliches Naturtalent, der seine Siege ohne sichtbare Anstrengungen und ohne besondere Vorbereitung erzielte. Er galt als Meister einfacher Stellungen und „kleinen Kombinationen“, mit denen er oft sein Ziel erreichte. Seine Gegner über ihn: „Er war ein Meister darin, einen Vorteil zu schaffen, sei er auch noch so gering, was ihm den Spitznamen „Schachmaschine“ einbrachte“ (Euwe). „Seine Züge sind klar, logisch und stark“ (Lasker).

19. Capablanca, Jose Raul - Aljechin, Alexander

St Petersburg exhibition, 1913

Zentralisierung, Offene Linie, Plan, Figurentausch

1.d4 d5 2.c4 c6 3.e3 Sf6 4.Sf3 e6 5.Sbd2 Sbd7 6.Ld3 Le7 [6...Ld6 ist aktiver und wird heutzutage als beste Fortsetzung angesehen.] **7.0-0 0-0 8.Dc2 dxc4** [Das hilft Weiß den Springer von d2 ins Spiel zu bringen. Logischer und stärker ist die Entwicklung mit 8...b6 zu beenden. **9.Sxc4 c5 10.Sce5 cxd4 11.exd4 Sb6** [11...Sxe5? 12.dxe5 und Schwarz verliert den Bauer h7.] **12.Sg5!? g6 13.Sgf3 Kg7 14.Lg5 Sbd5** [14...h6 scheitert an 15.Lxg6 hxg5 16.Lxf7+–] **15.Tac1 Ld7 16.Dd2 Sg8 17.Lxe7 Dxe7 18.Le4 Lb5 19.Tfe1 Dd6**



Weiß hat alle Figuren im Zentrum und zurzeit die Kontrolle über die einzige offene Linie. Doch Schwarz braucht nur den

Springer vom g8 auf e7 zu stellen und Tac8 zu spielen, damit er alle Probleme vollständig löst. **20.Lxd5!** Capablanca tauscht eine zentralisierte gegnerische Figur und schafft es damit, die Kontrolle der c-Linie voll auszunutzen. **20...exd5** [20...Dxd5 geht wegen 21.Tc5 nicht] **21.Da5! a6** [Objektiv gesehen besser wäre 21...Lc6 obwohl es ist verständlich, dass Aljechin nicht die Stellung mit schlechtere Bauerstruktur nach 22.Sxc6 bxc6 23.Se5 Se7 24.Te2 spielen wollte.] **22.Dc7! Dxc7 23.Txc7** Ende der forcierte Operation: Weiß beherrscht die siebte Reihe und hat immer noch aktive Figuren. Sein Vorteil ist eindeutig. **23...h6** [Plötzlich stellt sich heraus, dass Schwarz nach 23...Tab8 wegen 24.Sg5! verliert] **24.Txb7 Tac8 25.b3 Tc2 26.a4 Le2 27.Sh4!+–** Wieder sieht man den Fall, wo die zentralisierten Figuren schnell einen entscheidenden Angriff starten. Es gibt keine Verteidigung mehr: Schwarz verliert eine Menge Material. **27...h5** [27...g5 28.Shg6+–] **28.Shxg6 Te8 29.Txf7+ Kh6 30.f4 a5 31.Sh4 Txe5 32.fxe5 Kg5 33.g3 Kg4 34.Tg7+ Kh3 35.Sg2 1-0**

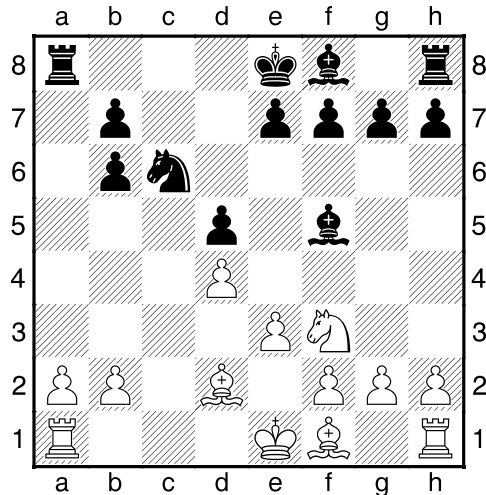
20. Janowski, Dawid Markelowicz - Capablanca, Jose Raul

New York Rice final (3), 1916

Läuferpaar, Plan

1.d4 Sf6 2.Sf3 d5 3.c4 c6 4.Sc3 Lf5 Die moderne Theorie betrachtet diesen Zug als zweifelhaft. Aber um das zu beweisen muss Weiß energisch spielen. **5.Db3** [Stärker ist

5.cxd5! cxd5 6.Db3] 5...Db6 6.Dxb6 [Mehr Chancen auf Eröffnungsvorteil verspricht 6.c5] 6...axb6 7.cxd5 Sxd5 8.Sxd5 cxd5 9.e3 Sc6 10.Ld2



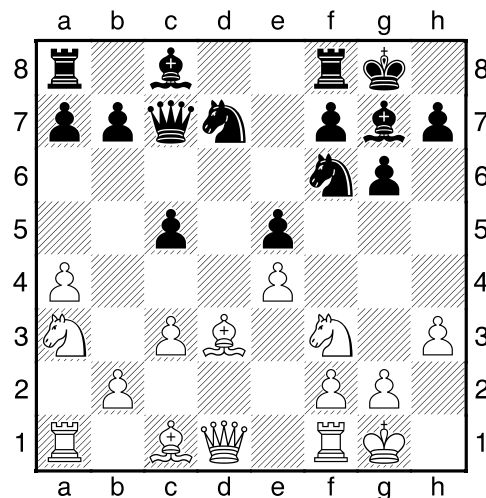
10...Ld7! Bevor er e6 zieht, bringt Capablanca den Läufer aus einer scheinbaren aktiven Position zurück. Schwarz braucht den Läufer auf d7, um das Vorgehen des b-Bauers zu unterstützen. Sein Plan ist es, Sc6–a5, b6–b5 und Sa5–c4 zu spielen. **11.Le2 e6 12.0–0 Ld6 13.Tfc1 Ke7 14.Lc3 Thc8 15.a3 Sa5 16.Sd2 f5 17.g3 b5 18.f3 Sc4 19.Lxc4?** [Nach 19.Kf2 bleibt die Stellung ausgeglichen.] **19...bxc4 20.e4 Kf7 21.e5?** [Nach diesem positionellen Fehler ist die weiße Stellung kaum mehr zu retten. Jetzt hat Schwarz Vorteil an beiden Flügeln und Capablanca nutzt diesen Faktor perfekt aus. **21.exd5 exd5 22.f4** gefolgt vom Sf3–e5 war absolut notwendig.] **21...Le7 22.f4 b5? 23.Kf2 Ta4 24.Ke3 Tca8 25.Tab1 h6!** Schwarz ist bereit, b5–b4 zu spielen, aber es macht Sinn, zuerst die maximale Aktivität am Königsflügel zu erreichen. **26.Sf3** [Besser ist es, die h-Bauern mit 26.h4 g5 27.hxg5 hxg5 28.Sf3 zu tauschen] **26...g5 27.Se1 Tg8 28.Kf3 gxf4 29.gxf4 Taa8 30.Sg2 Tg4 31.Tg1 Tag8 32.Le1 b4 33.axb4** [33.Lxb4 Lxb4 34.axb4 h5] **33...La4! 34.Ta1** [34.Tc1 h5] **34...Lc2 35.Lg3 Le4+** Mit dem mächtigen Läufer auf e4 kann Weiß nicht mehr lange überleben. **36.Kf2 h5–+** Weiß kann Materialverluste nicht verhindern.

37.Ta7 Lxg2 38.Txg2 h4 39.Lxh4 Txg2+ 40.Kf3 Txh2 41.Lxe7 Th3+ 42.Kf2 Tb3 43.Lg5+ Kg6 44.Te7 Txb2+ 45.Kf3 Ta8 46.Txe6+ Kh7 0–1

21. Dus Chotimirsky, Fedor Ivanovich - Capablanca, Jose Raul Moskau, 1925

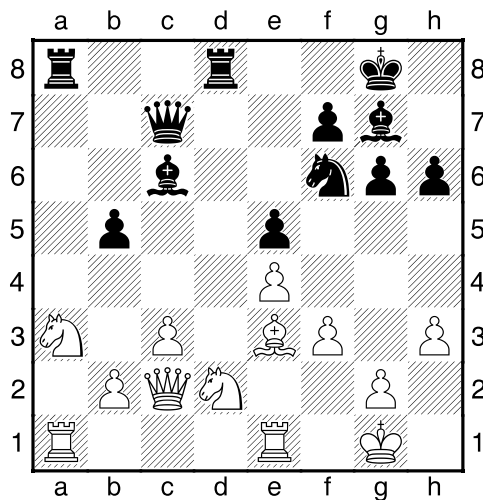
Bauerstruktur, Positionelles Baueropfer

1.Sf3 Sf6 2.d4 g6 3.e3 Lg7 4.Ld3 0–0 5.0–0 d6 6.e4 Weiß hat die Eröffnung ohne Ansprüche gespielt. Kurioserweise, gibt es in der modernen Theorie diese Stellung mit Weiß am Zug. **6...Sbd7** [Aktiver ist 6...Sc6 7.c3 (7.d5 erlaubt Schwarz den gegnerischen Läufer nach 7...Sb4 zu tauschen) 7...e5 mit gutem Spiel für Schwarz.] **7.h3 c5 8.c3 e5 9.dxe5 dxe5 10.a4 Dc7 11.Sa3**



Weiß besitzt die etwas bessere Bauerstruktur und plant jetzt Sc4, wonach er einen kleinen, aber stabilen Vorteil haben wird. **11...c4!** Dieses versteckte positionelle Baueropfer löst aller schwarzen Probleme. Erstens, bekommt Schwarz das aktive Feld c5 für seinen Springer. Zweitens, 11...c4 erlaubt es Schwarz, schnell die Figuren ins Spiel zu bringen und eine Initiative aufzubauen, bevor Weiß seinen Damenflügel entwickelt. Drittens, in einer

scheinbar sicheren Stellung, steht Weiß plötzlich unter Druck, was in einer praktischen Partie psychologisch immer schwer zu verkraften ist. **12.Sxc4** [12.Lxc4 Sxe4=] **12...Sc5!** [Nach 12...Sxe4 13.Te1 Sec5 14.Lc2 hat Schwarz das materielle Gleichgewicht wieder hergestellt, doch seine Entwicklung leidet. Falls dann 14...b6 15.Sd6 La6 16.Sb5! Lxb5 (16...Dc6? 17.b4 Se6 18.Le4+-) 17.axb5 sichert das Läuferpaar Weiß einen klaren Vorteil.] **13.De2** [13.Lc2 Sfxe4 14.Te1 Td8 15.De2 Lf5=] **13...Sxd3 14.Dxd3 Td8 15.De2 Le6 16.Sa3** [16.Scxe5 Sd7! 17.Sxd7 Lc4 verliert Weiß die Qualität.] **16...h6 17.Te1 a6** Capablanca vertraut seiner dauerhafte Initiative und erlaubt sich langsam ein weiteres aktives Spiel vorzubereiten. **18.Dc2 Ld7 19.Le3 Lc6 20.Sd2 b5** Leitet einen Minoritätsangriff ein. **21.axb5 axb5 22.f3**



Es ist Zeit für eine neue Stellungsbeurteilung. Weiß hat alles gedeckt, doch die Chancen von Schwarz sind objektiv mindestens ausgeglichen, aus der praktischen Sicht jedoch steht Schwarz besser. Er hat das Läuferpaar und die Möglichkeiten auf dem ganzen Brett zu spielen. Es ist beeindruckend wie scheinbar einfach Capablanca bald einen entscheidenden Vorteil bekommen wird. **22...Sh5!** Weist auf die schwachen Felder am Königsflügel hin. **23.Tad1 Lf8! 24.Sab1 Ld7!** Keine Türmabtausche auf die

d-Linie. Außerdem muss Weiß jetzt immer auch mit verschiedenen Opfern auf h3 und dem Vorstoß f7–f5 rechnen. **25.Sf1 Sf4 26.Sg3 b4! 27.Se2 g5 28.Sc1 Tdc8 29.c4 b3! 30.Sxb3** [Nach 30.Dc3 Le6! 31.Sxb3 Lxc4 droht 32...Se2+] **30...La4 31.S1d2 Lb4** Weiß hat jetzt sogar zwei Mehrbauer, die Stellung ist aber nicht mehr zu halten: die schwarze Figuren sind zu aktiv. **32.g3 Se6 33.Dd3 Td8 34.De2 Tab8!** Schon hier konnte Capablanca Material mit 34...Lxb3 gewinnen, doch er bevorzugt zuerst den Turm zu aktivieren. **35.Tf1 Lxd2 36.Sxd2 Lxd1 37.Dxd1 Txb2** Die Stellung vom Weiß ist wegen der vielen Schwächen hoffnungslos. **38.Dc1 Ta2 39.Tf2 Td3 40.Sf1 Taa3 41.f4 Tac3 42.De1 exf4 43.gxf4 Sxf4 44.Lxf4 gxf4 45.De2 f3 46.Da2 Tc1 47.Txf3 Txf3 48.Dg2+ Tg3 0–1**

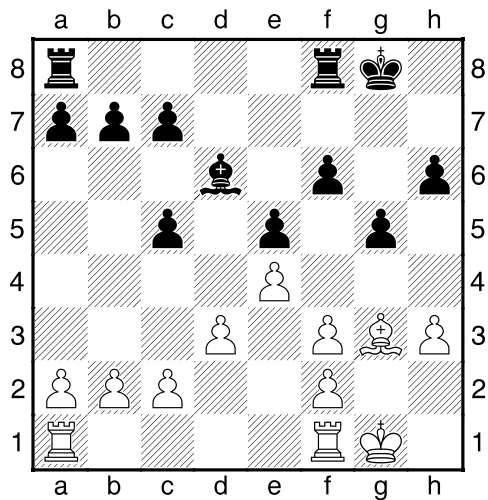
22. Winter, William - Capablanca, Jose Raul

Hastings Victory Congress (5), 1919

Isolierung einer Figur

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Sc3 Sf6 4.Lb5 Lb4 5.0–0 0–0 6.Lxc6 Eine mögliche Variante; die moderne Theorie bevorzugt jedoch 6.d3. **6...dxc6 7.d3 Ld6 8.Lg5** Bald wird Capablanca die Nachteile dieses Zuges zeigen. Besser ist 8.h3 mit ausgeglichener Stellung. **8...h6 9.Lh4 c5** Ein guter Zug, der erstens gegen d3–d4 gerichtet ist und zweitens, es stellt eine Falle. **10.Sd5?** [Weißt geht direkt in die Falle. Seine Stellung scheint sicher zu sein, doch das täuscht. Nach 10.Sd2 bleibt die Stellung immer noch nicht weit vom Gleichgewicht.] **10...g5! 11.Sxf6+?** [Noch ein natürlich aussehender Zug und schon der entscheidende Fehler. 11.Sxg5 funktioniert offensichtlich wegen 11...Sxd5 nicht (11...hxc5? 12.Lxg5 Le7 13.Sxe7+ Dxe7 14.f4 mit starke Initiative) ; 11.Lg3 aber war absolut notwendig. Dann steht Schwarz nach 11...Sxd5 12.exd5 f6 besser, es ist jedoch noch ein langer Kampf.] **11...Dxf6 12.Lg3 Lg4! 13.h3** Die anderen

Züge ändern nichts. **13...Lxf3 14.Dxf3
Dxf3 15.gxf3 f6**



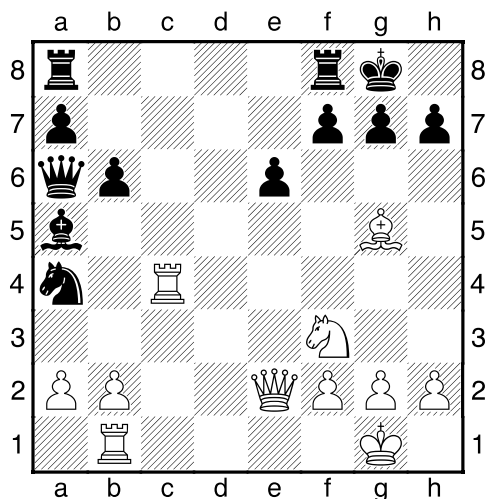
Der weiße Läufer befindet sich in einem Käfig. Um ihn zu befreien, muss Weiß Kg2,Lh2, f4, dann f3 usw. spielen, das kostet aber Zeit und Material. Alles was Schwarz zu tun hat, ist die Stellung am Damenflügel zu öffnen und dort seine (aus praktischer Sicht) Mehrfigur auszunutzen. Das scheint sehr einfach zu sein - wenn Capablanca spielt. In Wirklichkeit kann Weiß sicherlich mehr Widerstand als in der Partie leisten. **16.Kg2 a5 17.a4 Kf7 18.Th1** Bringt gar nichts. Weiß sollte versuchen die Stellung am Damenflügel mit den rechtzeitigen c2-c4 zu stabilisieren. **18...Ke6** Es ist bemerkenswert, dass Capablanca zuerst seinen König ins Zentrum bringt bevor er den Damenflügel öffnet. **19.h4 Tfb8 20.hxg5 hxg5 21.b3 c6 22.Ta2 b5 23.Th1 c4!** Geschafft. Die weiße Stellung ist nicht mehr zu halten. **24.axb5 cxb3 25.cxb3 Txb5 26.Ta4 Txb3 27.d4 Tb5 28.Tc4 Tb4 29.Txc6 Txd4**
0-1

Alexander Aljechin (1892-1946) gewann im Jahr 1927 der Wettkampf gegen Capablanca mit 6-3 (bei 25 Remispartien) und wurde der vierte Schachweltmeister. Aljechin's Spiel war dynamisch und zielstrebig, er versuchte immer um die Initiative zu kämpfen. Am besten beschreiben Aljechin aber Botwinnik's Worte: „Er war ein Künstler, der aber blendend die Schachtechnik beherrschte. Tiefe der Pläne, weite Vorausberechnung, unerschöpfliche Erfindungsgabe sind für Aljechin charakteristisch. Jedoch seine Hauptstärke war das kombinatorische Sehvermögen: er berechnete die sich ergebenden Opfervarianten mit großer Leichtigkeit und Genauigkeit“. Man muss auch sagen, das Aljechin auch in Eröffnungen erfinderisch war. Er hatte viele Ideen in verschiedene Varianten entwickelt, vor allem ist aber die Aljechin Verteidigung als Eigeneröffnung bekannt.

23. Aljechin, Alexander - Sterk, Karoly Budapest, 1921

Taktikische Motive

1.d4 d5 2.Sf3 e6 3.c4 Sf6 4.Sc3 Sbd7 5.e3 Ld6 6.Sb5 Le7 7.Dc2 c6 8.Sc3 0-0 9.Ld3 dxc4 10.Lxc4 c5 11.dxc5 Lxc5 12.0-0 b6 13.e4 Lb7 14.Lg5 Dc8 15.De2 Lb4 16.Ld3 Lxc3 17.Tfc1 Sxe4? [Bisher hat Schwarz vernünftig gespielt, jetzt aber macht er Fehler. Korrekt war 17...Sc5 18.Txc3 Lxe4! 19.Lc4 (nach 19.Lxf6 Lxd3 20.De3 gxf6 21.b4 Lg6 kann nur Schwarz besser stehen) 19...Sd5 und Weiß hat Kompensation für den Bauer, aber nicht mehr als das.] 18.Lxe4 Lxe4 19.Dxe4 Sc5 20.De2 La5 21.Tab1 Da6 22.Tc4! Sa4?



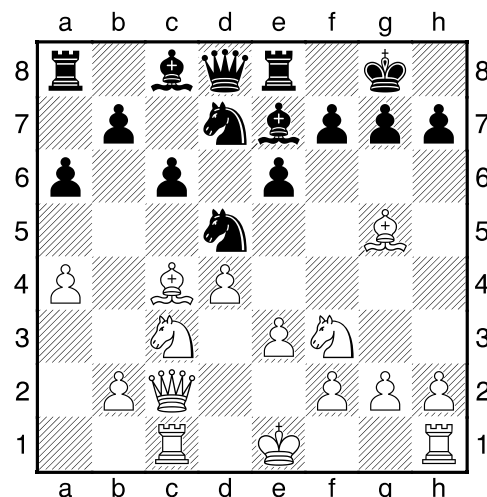
Die Entfernung schwarzer Figuren von ihrem König ist offensichtlich. Aljechin

nutzt diesen Umstand mit einem eleganten Zug aus. **23.Lf6!** Keine Wunder, dass es keine Verteidigung mehr gibt: die weißen Figuren kommen viel schneller am Königsflügel als seine Kontrahenten. **23...Tfc8** [23...g6 24.De3 Dxc4 25.Dh6 und Matt; 23...gxf6 24.Tg4+ Kh8 25.Dxa6] **24.De5! Tc5** [24...Dxc4 25.Dg5 Kf8 (25...g6 26.Dh6) 26.Dxg7+ Ke8 27.Dg8+ Kd7 28.Se5+-] **25.Dg3 g6 26.Txa4+- Dd3 27.Tf1 Tac8 28.Td4 Df5 29.Df4 Dc2 30.Dh6 1-0**

24. Aljechin, Alexander - Rubinstein, Akiba Karlsbad (1), 1923

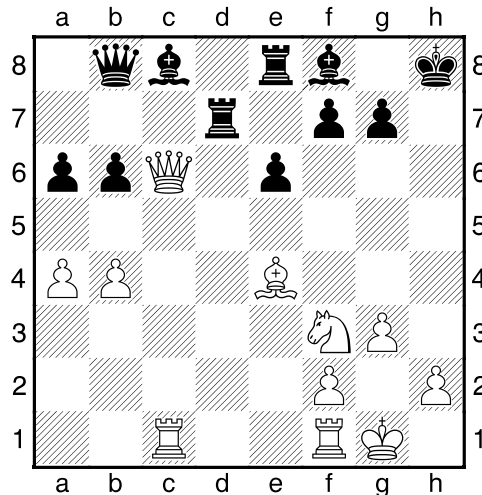
Initiative

1.d4 d5 2.c4 e6 3.Sf3 Sf6 4.Sc3 Le7 5.Lg5 Sbd7 6.e3 0-0 7.Tc1 c6 8.Dc2 a6 9.a4 Te8 10.Ld3 dxc4 11.Lxc4 Sd5



12.Lf4!? [Weiß verdoppelt seine Bauern auf der f-Linie; dafür öffnet er die e-Linie und verstärkt die Kontrolle über das Feld e5. Nach 12.Lxe7 Dxe7 kommt Schwarz zu e6–e5, was die Stellung vereinfacht und auch hilft Schwarz sein Läufer c8 zu entwickeln. Die Idee Schwarz auf f4 den Springer für den Läufer tauschen zu lassen war damals komplett neu. Heutzutage ist sie als Standard geworden und in verschiedenen Eröffnungsstellungen weit verbreitet.] **12...Sxf4 13.exf4 c5 14.dxc5 Dc7 15.0–0 Dxf4** [15...Dxc5 16.Se4 ist etwas besser für Weiß; 15...Sxc5 16.Se4 Dxf4 17.Sxc5 Lxc5 18.Ld3 führt zur gleichen Stellung wie in der Partie.] **16.Se4 Sxc5** [Eine riskante Entscheidung von Rubinstein den Bauer h7 gegen den Bauer c5 zu tauschen. Andererseits, mit dem Bauer auf c5 ist es nicht einfach für Schwarz die Entwicklung zu beenden. 16...h6 17.b4 Sf6 (17...a5 18.bxa5 gefolgt vom Lb5 ist unangenehm für Schwarz.) 18.Sxf6+ Lxf6 19.Tfd1 Dc7 20.Ld3 Ld7 21.Sd2 behält Weiß einen leichten Vorteil.; Nach 16...Sf6 17.Sxf6+ Lxf6 kann Weiß um Vorteil mit 18.Ld3 g6 19.c6!? kämpfen] **17.Sxc5 Lxc5 18.Ld3 b6** [Jetzt wird Aljechin eine starke Initiative entwickeln. Rubinstein braucht nur noch den weißfarbigen Läufer zu entwickeln, bekommt aber bis zum Ende der Partie keine Zeit dafür. Richtig war 18...Le7! 19.Lxh7+ Kf8 obwohl nach 20.Tfe1! (20.Le4 f5 21.Ld3 Ld7 führt zu einer komplizierten Stellung, wo beide Seiten ihre Chancen behalten.) 20...g6 (20...Ld7 21.Se5 Lxa4 22.b3 Lb5 23.Lg6!.) 21.Lxg6 fxc6 22.Se5 Weiß hat eine gute Kompensation für die geopfert Figur.] **19.Lxh7+ Kh8 20.Le4! Ta7** [Nach 20...Tb8 folgt auch 21.b4! Lxb4 (21...Lf8 22.g3 Dd6 23.Tfd1 De7 24.Se5+–) 22.g3 Dd6 (22...Dg4 23.Se5 Dh5 24.Sc6+–; 22...Df6 23.Dc7+–) 23.Lc6 Tf8 24.De4! Es droht Dh4+ und Sg5. 24...De7 25.De5! Ld7 26.Dh5+ Kg8 27.Sg5+–] **21.b4! Lf8** [21...Lxb4 22.Dxc8+–] **22.Dc6 Td7 23.g3 Db8** [Mit dem anfälligen König ist die

Stellung nach 23...Dd6 24.Tfd1 Dxd1+ 25.Txd1 Txd1+ 26.Kg2 Ld7 27.Dxb6 schwierig für Schwarz. In der Partie aber kam es noch schlimmer...; 23...Df6 24.Dxb6 belässt Weiß mit einem Mehrbauern in bessere Stellung.]



24.Sg5! [Es droht Sxf7+.] **24...Ted8** [24...Kg8 25.Lh7+ Kh8 26.Lg6! fxc6 27.De4+–; 24...f5 25.Lxf5 exf5 26.Dg6+–] **25.Lg6!!** [Aljechin räumt mit Tempo die vierte Reihe (und die lange Diagonale!) um die Dame schnellstmöglich auf die h-Linie zu bringen. Andere Züge hätten dieses Ziel nicht erreicht.] **25...De5** [25...fxg6 26.De4 (oder 26.Dg2+–) 26...Td4 27.Dxc6+–] **26.Sxf7+ Txf7 27.Lxf7+– Df5 28.Tfd1 Txd1+ 29.Txd1 Dxf7 30.Dxc8 Kh7 31.Dxa6 Df3 32.Dd3+** Eine von Aljechin mächtig gespielte Partie, die gezeigt hat wie riskant es ist, das Zentrum zu öffnen, wenn die Entwicklung noch nicht beendet ist (12...c5). **1–0**

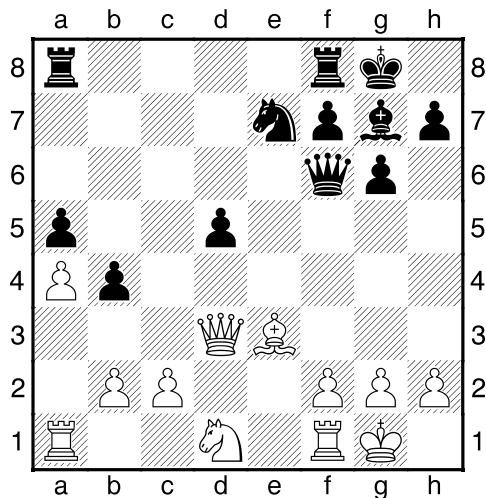
25. Tarrasch,Siegbert - Aljechin,Alexander [C60]

Karlsbad (4), 1923

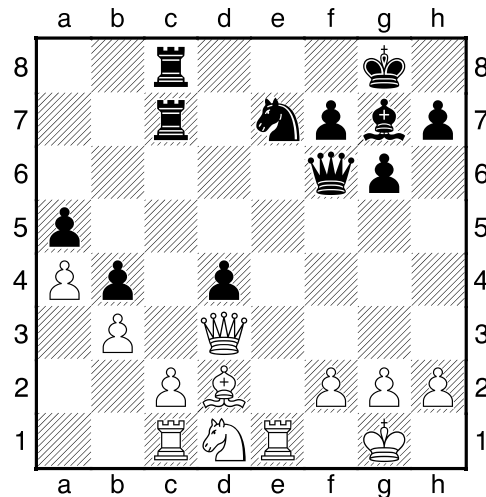
Offene Linie, Bauerstruktur, Plan

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 g6 4.d4 Sxd4 [Das Schlagen mit dem Springer verhindert die

Variante 4...exd4 5.Lg5!] **5.Sxd4 exd4**
6.Dxd4 Df6 7.Dd3 [Die Alternative ist 7.e5
 Db6 8.Dxb6 axb6 9.Sc3 mit leichtem
 Vorteil für Weiß im Endspiel.] **7...Lg7 8.Sc3**
c6 9.Lc4 Se7 10.Le3 [Besser wäre 10.0-0
 0-0 11.Dg3 mit Idee Lg5.] **10...b5 11.Lb3**
a5 Jetzt hat Schwarz gutes Spiel. **12.a4**
 [Auch nach 12.a3 0-0 13.0-0 a4! 14.La2
 La6! entwickelt Schwarz die Initiative.]
12...b4 13.Sd1 0-0 14.0-0 d5 15.exd5 La6
16.Lc4 Lxc4 17.Dxc4 cxd5 18.Dd3



18...d4! Auf den ersten Blick scheint dieser
 Zug zweifelhaft zu sein: Schwarz schließt
 die lange Diagonale für seinen Läufer. Aber
 Aljechin hat viel tiefer gesehen. Seine Idee
 ist den schwachen Bauer auf c2 zu fixieren.
 Die nächste Phase zeigt wie man gegen
 einen schwachen Bauer spielen muss.
19.Ld2 Tac8 20.Te1 [Die offene e-Linie hat
 weniger Bedeutung als die halb-offene c-
 Linie. Aljechin ignoriert die e-Linie. Nach
 20.b3 Df5! 21.Tc1 (oder 21.Dxf5 Sxf5
 22.Tc1 d3! 23.cxd3 Txc1 24.Lxc1 Sd4)
 21...Dxd3 22.cxd3 Txc1 23.Lxc1 Tc8
 24.Sb2 Tc3 ist die Stellung vom Weiß sehr
 schwierig] **20...Tc7!** Der zweite Schritt: die
 Schwäche angreifen. **21.Tc1 Tfc8 22.b3**



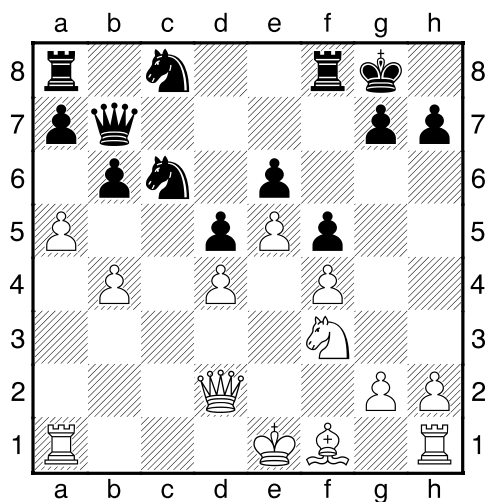
Weiß plant Sb2-c4, nachdem die c-Linie
 keine Gefahr mehr für Weiß darstellt. Wie
 so häufig allerdings: der Zeitfaktor ist
 entscheidend im Schach: Weiß schafft es
 nicht rechtzeitig, den Springer nach c4 zu
 bringen. **22...Df5!** Der letzte Schritt im
 Kampf gegen einen schwachen Bauer ist es
 die Figuren, die diesen Bauer verteidigen,
 anzugreifen oder zu tauschen. **23.Te4 Sd5**
24.Sb2 Sc3! 25.Lxc3 Txc3 26.De2 Lh6!
 Die selbe Strategie: jetzt kann Weiß seine
 Schwäche nicht mehr retten. **27.g4**
 [27.Te8+ Txe8 28.Dxe8+ Kg7--+] **27...Df6**
28.Te8+ Txe8 29.Dxe8+ Kg7 30.Tf1 Txc2
 Auftrag ausgeführt! Der Rest ist Technik.
31.Sd3 Df3 [31...De6! hätte die Partie
 sofort beendet.] **32.Se5 Dd5 33.Sd7 Dd6**
34.Td1 Le3 35.Tf1 Lg5 36.De5+ Dxe5
37.Sxe5 Lf4 38.Sc4 Tc3 39.Td1 d3
40.Sxa5 Kf6 41.h4 Ke5 42.Kg2 Kd4
43.Kf3 Lc7 44.Sc4 Txb3 45.Se3 Tc3
46.Tb1 La5 47.Sd1 Ta3 48.Se3 Txa4 49.g5
Ta3 50.Tg1 b3 51.Tg4+ Kc5 52.Tc4+ Kb5
53.Tc8 Ta1 54.Tb8+ Lb6
0-1

26. Aljechin, Alexander -
Nimzowitsch, Aaron
 San Remo (3), 1930

Offene Linie, Plan

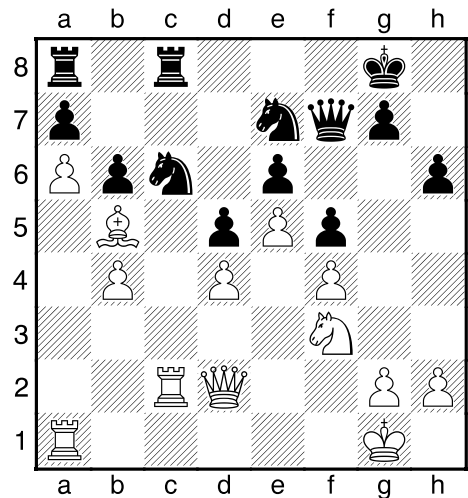
1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sc3 Lb4 4.e5 c5 5.Ld2
 [5.a3 ist der Hauptzug, aber Aljechin war

immer bereit, interessante Ideen in der Eröffnung auszuprobieren.] **5...Se7 6.Sb5** [Die Idee von 5.Ld2] **6...Lxd2+ 7.Dxd2 0-0 8.c3 b6** [Laut moderner Theorie nicht die beste Fortsetzung. Nach 8...Sbc6 (oder 8...Ld7) 9.f4 cxd4 (auch möglich ist 9...Sf5 10.dxc5 b6 11.cxb6 Dxb6 mit Kompensation für den geopferten Bauer) 10.cxd4 Sf5 11.Sf3 a6 12.Sc3 f6 hat Schwarz genügend Gegenspiel.] **9.f4 La6 10.Sf3 Dd7 11.a4 Sbc6 12.b4! cxb4 13.cxb4 Lb7 14.Sd6 f5 15.a5 Sc8 16.Sxb7 Dxb7**

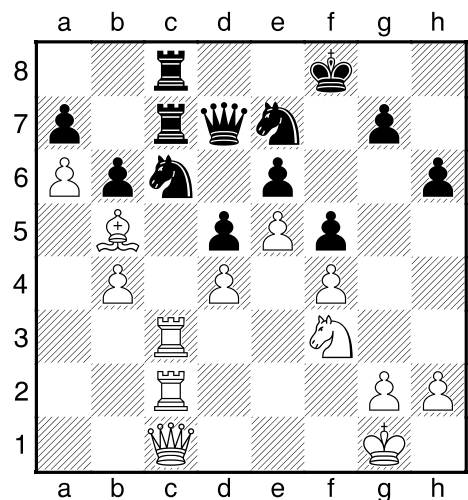


Der kritische Moment in der Partie. Weiß hat Raumvorteil, sein König steht aber noch in der Mitte und Schwarz ist bereit den Damenflügel zu öffnen, nachdem seine Springer aktiv geworden sind. Aljechin findet einen klaren Weg das gegnerische Gegenspiel zu stoppen und die offene c-Linie zu seinen Gunsten auszunutzen. **17.a6!** [Andere Züge bringen keinen Vorteil: 17.axb6 axb6 (17...Sxb6 ist auch möglich) 18.Txa8 Dxa8 19.Kf2 S8e7 20.Sg5 Sd8=; 17.Le2 a6! (17...bxa5 18.b5!) 18.0-0 bxa5 19.bxa5 S8a7 20.Tfb1 Sb5=; 17.Tc1 bxa5 18.bxa5 (18.b5 Sb4! 19.Le2 Sb6 20.0-0 Tfc8 ist besser für Schwarz) 18...S8e7 19.Le2 Tfb8 20.0-0 Db4=] **17...Df7** [Auch nach 17...De7 spielt Weiß 18.Lb5! und 18...Sxb4 verliert den Springer 19.Tb1+-] **18.Lb5! S8e7 19.0-0 h6** [19...Tfc8 ändert nichts: Weiß kontrolliert die c-Linie und hat einen großen Vorteil:

20.Tfc1 Sd8 21.Ld7 Txc1+ 22.Txc1 Sg6 23.Tc7 Sf8 (23...h6 24.Dc1±) 24.Sg5 De7 25.Lxe6+-] 20.Tfc1 Tfc8 21.Tc2



Schwarz ist nicht in der Lage um die c-Linie zu kämpfen und die Kontrolle der einzigen offenen Linie entscheidet die Partie. **21...De8** [So ein Zug sieht ziemlich traurig aus und zeigt die Hoffnungslosigkeit der schwarzen Stellung. Andere Züge helfen auch nicht: 21...Sd8 22.Tac1 Txc2 23.Txc2 Sg6 (23...Tc8 24.Txc8 Sxc8 25.Dc3 Se7 26.Dc7+-) 24.Dc1 gefolgt vom Tc7 mit entscheidendem Vorteil.] **22.Tac1 Tab8 23.De3 Tc7 24.Tc3 Dd7 25.T1c2 Kf8 26.Dc1 Tbc8**



Die volle Domination! Schwarz ist sowohl auf der c-Linie, als auch auf der Diagonale

a4–e8 gefesselt. **27.La4!** [Mit der Drohung
28.b5] **27...b5 28.Lxb5 Ke8 29.La4 Kd8**

30.h4 De8 31.b5
1–0

Stichwörter (die Ziffern weisen auf die Partiennummern)

Zentralisierung (3, 15, 19)

Offene Linie (7, 18, 19, 25, 26)

Blockade (15)

Gegnerische Möglichkeiten beachten (3)

Läuferpaar (5, 8, 9, 15, 16, 20)

Guter Läufer, schlechter Läufer (7, 10, 14, 17)

Ungleichfarbige Läufer (9)

Bauerstruktur:

- schwache Bauer (13, 25)

- schwache Felder (3, 4, 7, 13, 14, 15, 17, 18, 21)

Plan (4, 5, 7, 9, 10, 13, 18, 20, 22, 25, 26)

Figurentausch (14, 19)

Positionelles Bauernopfer (6, 13, 21)

Transformation der Vorteile (5, 9)

Isolierung einer Figur (22)

Initiative (24)

Kreativität in taktischen Komplikationen (1, 2, 11)

Variantenberechnung (6, 11)

Angriff gegen König:

- König in der Mitte (1, 2, 6, 8)

- Könige auf den gleichen Flügeln (4, 14, 15)

- Könige an verschiedenen Flügeln (11)

Taktische Motive:

- Unterbrechung (1)

- Ablenkung (1, 2, 12, 16)

- Hinlenkung (2, 12)

- Doppelschach (2)

- Verteidigung entfernen (2, 3, 11, 12, 16)

- Fesselung (16)

- Räumung (24)

- Abzug (23)

Literatur

A.Nimzowitsch: Mein System (Das Schach-Archiv 1965)

A.Nimzowitsch: Die Praxis meines Systems (Das Schach-Archiv 1980)

A.Suetin: Schachstrategie für Fortgestrittene, Band 1 und 2 (Sportverlag Berlin 1976)

A.Jussupow/M.Dworezki: Der selbstständige Weg zum Schachprofi (Joachim Beyer Verlag 2006)

G.Kasparow: Meine grossen Vorkämpfer, Band 1 (Olms 2006)

Mega Database 2013 (ChessBase 2012)